

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.
Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.
Einzeln Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Deutschland.

— (Rekrutenvereidigung.) In Gegenwart des Kaisers fand am Donnerstag im Lustgarten in Berlin vor dem königlichen Schlosse, die Vereidigung der Rekruten statt. Kurz nach 11 Uhr war der Kaiser herangeritten, den Rekruten, einen „Guten Morgen, Rekruten“ entbietend, der von den Mannschaften kräftig erwidert wurde. Nachdem der Monarch die Fronten abgeritten, begann der feierliche Akt, indem zuerst ein evangelischer, darauf ein katholischer Pfarrer das Wort zu einer Ansprache ergriff, in welcher die Rekruten zur Treue aufgefordert wurden. Hierauf erfolgte die Vereidigung, nach welcher der Kaiser eine kurze Ansprache hielt und darauf hinwies, daß es den eben vereidigten Truppen zur besonderen Ehre gereiche, im Gardekorps zu dienen und unter den Augen ihres obersten Kriegsherrn ihrer Militärpflicht genügen zu können. Besonders erhebend für sie sei es, in diesem Jubiläumsjahre berufen worden zu sein, dem Erinnerungsjahre des großen Krieges, in welchem die Väter unter den Augen des großen Kaisers für die Ehre des Vaterlandes gekämpft hätten. Auch Ihr, so fuhr der Kaiser fort, müßt allezeit bereit sein, für die Ehre Eures Königs, für Eure eigene Ehre einzustehen. Wenn der Versuch an Euch herantritt, so weicht ihr zurück. Alles, was für Euch geschieht, ist zu Eurem Besten. Bleibt fest nach innen und nach außen, zeigt Euch würdig, meine Garbisten zu sein, im Hause und im Heere. Nachdem der Kommandeur des Gardekorps ein dreifaches Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, war die Feier beendet.

— Zur Bekämpfung des Umsturzes in der Heere.

Bei den jetzigen Kontrollversammlungen wird zum ersten Mal ein Befehl zur Verlesung gebracht, wonach der Besitz und die Verbreitung revolutionärer, aufreizender Schriften nicht nur in der Kaserne verboten ist, sondern die dagegen getroffenen Maßnahmen und Strafen auch für die zur Kontrollversammlung erscheinenden Mannschaften Geltung haben. Diese Bestimmung, die auf besondere Anweisung des Kaisers verlesen werden soll, ist völlig neu.

— Das Alters- und Invalidengesetz wird im Reichsanzeiger zum Zweck einer besonderen Konferenz beraten, um Vereinfachungen und Verbesserungen desselben herbeizuführen. Bekanntlich hat Fürst Bismarck über das „Altersgesetz“ sich wiederholt in recht abfälliger Weise geäußert. Jetzt veröffentlicht der Abg. v. Kardorff eine Erklärung, aus welcher hervorgeht, daß gerade Fürst Bismarck ganz persönlich es gewesen ist, der das Gesetz in seiner heutigen mangelhaften Form zu Stande brachte. Er eröffnete damals einigen Abgeordneten, daß von dem Zustandekommen des Gesetzes die Stellung des Ministers von Bötticher abhängen, den er in dem Verkehr mit dem Kaiser nur schwer entbehren könne, und er erlaube seine persönlichen Freunde deshalb ihre Bedenken gegen das Gesetz fallen zu lassen. Herr von Kardorff ist der Ansicht, daß ohne dies persönliche Eingreifen des

Fürsten Bismarck das Alters- und Invalidengesetz nicht angenommen sein würde.

— Als Wirkung der zweijährigen Dienstzeit kann mit gutem Grund die Thatsache angesehen werden, daß seit Einführung der zweijährigen Dienstzeit ein bedeutender Rückgang der militärischen Bestrafungen eingetreten ist.

— Gegen den Professor Hans Delbrück ist ein Strafverfahren wegen Verleumdung der politischen Polizei eingeleitet worden. Professor Delbrück, der früher auch dem Reichstag als freikonserverativer Abgeordneter angehörte, giebt die Preussischen Jahrbücher heraus. Die Zeitschrift bewegt sich durchaus in konservativen Ideen. Professor Delbrück hat aber seit einiger Zeit mit Freimut öffentliche Zustände kritisiert und dabei in manchen Punkten Ansichten ausgesprochen, die sich mit der entschieden liberalen Auffassung decken. So bekämpfte er auf das schärfste die Umsturzvorlage. Er ist auch ein Gegner der Ansicht, daß die sozialdemokratische Bewegung durch Polizeimittel eingedämmt werden könne. In einer politischen Korrespondenz des „Preussischen Jahrbuchs“ hatte er sich über die Thätigkeit der politischen Polizei geäußert, und das hat ihm eine Anklage zugezogen. Er macht in seiner Zeitschrift Mitteilung davon, daß er vorgeladen und bereits vernommen sei. Er kommt vor die „Brauener-Kammer“, da sein Name mit demselben Buchstaben anfängt, wie der des Sozialdemokraten Dierl. Der Prozeß wird nicht ohne politische Bedeutung sein.

— Ein Lehrerbefoldungsgesetz soll, wie von verschiedenen Seiten glaubhaft berichtet wird, jetzt die Zustimmung des Finanzministers gefunden haben und eine der ersten Vorlagen für das Abgeordnetenhaus bilden.

— Das Facsimil eines Stöcker'schen Briefes.

Der vom 14. August 1888 datiert ist und folgenden Satz enthält veröffentlicht der „Vorwärts“: „Er (der Kaiser) hat kürzlich gesagt: sechs Monate will ich den Alten — B. — verschonen lassen, dann regiere ich selbst. B. selbst hat gemeint, daß er den Kaiser nicht in der Hand behält. Wir müssen also, ohne uns etwas zu vergeben, doch heftig sein. Ich möchte Sie bitten, lassen Sie die Artikel jedenfalls bis zu Ihrer Rückkehr und einer gemeinsamen Besprechung. Die Stunde kommt schon, in der wir den Auffas: „Es ist System darin“ vom Stapel lassen. Ich gebe Ihnen völlig Recht, aber im Moment ist Schweigen — b. h. nur in diesem Punkt — Gold, und Neben nicht einmal Silber. Mein Auftrag: „Ja, man hätte früher Etwas thun sollen“, kommt nächstens. Herzliche Grüße, auch an Ihre verehrte treue Gemahlin. Ihr getreuer Stöcker.“

— (Militär-Projektordnung.) Das preussische Ministerium beschloß auf Veranlassung des Fürsten Hohenlohe, dem Kaiser den Entwurf einer Reform der Militär-Projektordnung mit beschränkter Öffentlichkeit vorzulegen, dem auch der Kriegsminister zugestimmt hat. Der Kaiser ist bisher gleich den meisten preussischen Militär-Autoritäten gegen die Einführung jeder Öffentlichkeit gewesen.

— (Durch einen Posten erschossen.) Sonntag Nacht wurde ein Posten in Königsberg i. Pr., der an der Pionierkaserne vor dem Seckelimer Thor Wache hielt, von mehreren Personen, die zur Kontroll-

versammlung erschienen waren, beschimpft. Als nach ihm mit Steinen geworfen wurde, gab er Feuer, wobei ein Tummant durch einen Schuß in die Brust getötet wurde, ein zweiter erhielt einen Streifschuß quer über die Brust und wurde sofort nach dem hies. Elisabeth Krankenhaus gebracht.

— (Elbe gegen Grathie.) Das Urteil des Gerichtshofes in Rotterdam am 6. d. M. im Prozesse des Dampfers „Elbe“ gegen die „Grathie“ erachtet die Thatsache für erwiesen und erklärt die „Grathie“ allein für schuldig. Die „Elbe“ habe allen Vorurteilen genügt. Alle Angaben des „Norddeutschen Lloyd“ seien erwiesen und dessen Anspruch werde anerkannt, besonders die Schadenshaltung für den Gesamtverlust der „Elbe“. Der Betrag ist noch näher festzustellen bezüglich 6 Prozent Zinsen. Die Beschlagnahme der „Grathie“ bis zur erfolgten Zahlung wird für zulässig erklärt.

Ausland.

Schweiz.

— Eine wichtige Volksabstimmung hat am Sonntag in der Schweiz stattgefunden. Es handelt sich um den Versuch, wenigstens im Kanton Aargau das Prinzip der Zentralisation durchzuführen. Dieser Versuch ist an dem Widerstande der Kantone gescheitert. Wie aus Bern gemeldet wird, wurde die von der Bundesversammlung beschlossene Vereinigung des Militärwesens durch Uebertragung desselben an den Bund in der Volksabstimmung mit etwa 252 000 gegen 185 000 Stimmen und 17 1/2 gegen 4 1/2 Kantonsstimmen abgelehnt.

Oesterreich-Ungarn.

— Den Antisemiten ist ein Stich durch ihre Rechnung gemacht. Der Kaiser hat die Wahl des Dr. Rieger zum Bürgermeister der Stadt Wien nicht bestätigt. Es hat zunächst eine Neuwahl zu erfolgen. Sollte die antisemitische Mehrheit im Gemeinderat eine Wiederwahl Riegers beschließen, dann dürfte die Auflösung des Gemeinderats zweifellos sein.

Frankreich.

— Der neue Ministerpräsident Bourgeois verließ gestern, von häufigem Beifall unterbrochen, in der Kammer eine Regierungserklärung, welcher wir folgendes entnehmen:

Die Regierung, der letzten Tagesordnung der Kammer gehorchend, werde eine neue Untersuchung der Südbahn-Affaire eröffnen und die Akten derselben veröffentlichen. Die Regierung werde ferner einen Gesetz-Entwurf einbringen, der es den Parlamentariern verbiete, Mitglieder von Gesellschaften zu werden, die Verträge mit dem Staate haben, sowie die Emmission von Finanzwerten teilzunehmen bei Strafe des Mandatsverlustes. Demnach bringe die Regierung den Einkommensteuere-Entwurf ein als einziges Mittel, Vermögensungleichheiten zu korrigieren. Die Regierung bereite zugleich Gesetzes-Vorlagen vor, betreffend die Arbeiter-Versicherung und die Arbeiter-Pensionskassen, endlich ein Genossenschaftsgesetz, durch welches die Beziehungen zwischen Kirche und Staat geregelt und die Genossenschaftsfreiheit geschaffen werden solle, welche bisher nur für wenige privilegierte existierte. Die Regierung werde Maßnahmen treffen, um den französischen Ackerbau gegen ausländische Spekulation zu schützen. Trotz des Vertrauens in den unerschöpflichen Schatz der

nationalen Kräfte, welche die Armee und die Marine enthalte, trotz der Ausdauer und Tapferkeit, von der die französischen Truppen durch den Marsch auf Tananarivo der Welt soeben ein glänzendes Beispiel gegeben haben, werde die Regierung hier alle strenge Kontrolle und reformatorische Thätigkeit ausüben, die das Land verlange. Der Schluß der Erklärung lautet: „Frankreich, im republikanischen Frieden nicht gebildet, hat Bündnisse, welche das allgemeine Gleichgewicht wieder hergestellt haben. Dem einstimmigen Wunsche des französischen Volkes entsprechend, werden wir denselben treu bleiben und mit ihnen auf allen Punkten, wo wir dazu verpflichtet sind, die friedliche Entwicklung unseres Einflusses, unserer Interessen und Rechte verfolgen.“ (Großer Beifall namentlich bei den Sozialisten und Radikalen, aber auch stellenweise im Centrum.)

— (Geschenke des russischen Zaren.) Die vom Zaren an Frankreich gemachten Geschenke sind am Sonntag in Havre eingetroffen. Es befinden sich darunter drei Kolossal-Gemälde, die russisch-französische Allianz darstellend, gemalt von Bogoluboff für die Städte Marseille, Lyon, Toulon, ferner zwei enorm große Vasen mit Reliefs und Aufschrift: 1893 Kronstadt und Toulon. Jede einzelne Vase besteht aus 7 Stücken.

Italien.

— Ein trauriges Bild von den elenden Zuständen in Italien entwerfen die radikalen Blätter. Besonders in Süditalien, in Sizilien und in Sardinien ist der Hunger, das Elend und das aus dem demselben notwendig sich ergebende Räuberwesen ein erschreckendes. Die Wiener, sagen die Blätter, war in den sonst gesegneten Gegenden eine sehr geringe. In der Gegend von Bari ist der Ertrag beinahe Null. Die Schwefelindustrie auf Sizilien macht in diesem Augenblicke ebenfalls eine schwere Krise durch. In Grotte, einer Ortschaft der Provinz Sirgenti, sind mehrere Schwefelgruben geschlossen worden. Einige Hundert Arbeiter mehr sind so ohne Arbeit und ohne Brot. Eine Firma hat allerdings den Arbeitern mitgeteilt, daß sie die Arbeiten weiterführen lasse, wenn die Arbeiter sich dazu verstehen wollten, zu einem Tagelohn von 50 Centesimi (40 Pf.) arbeiten zu wollen. Die Arbeiter haben dieses Anerbieten ausgeschlagen, denn auch diese 50 Centesimi würden sie und ihre Familien nicht vor dem Hungertode retten. In gleichem Maße daher, wie die Arbeitslosigkeit und das Elend zunehmen, nimmt auch das Räuberwesen zu. Nicht ein Tag vergeht, wo nicht Ueberfälle, Diebstähle und Ausplünderungen in großem Maßstab gemeldet werden. Die Gutsbesitzer wagen es nicht mehr, die Stadt zu verlassen und die Erntearbeiten zu überwachen. Ein Regisseur und dessen Sohn wurden noch vor Kurzem in nächster Nähe der Stadt Galtagirone halb todtgeschlagen. In Caltanissetta in der Provinz Palermo hat eine Bande eine wahre Razzia veranstaltet und nicht weniger als 250 Stück Vieh weggetrieben. In Sardinien ist die Lage nicht besser; die Regierung hat zwei Vataillone Bersaglieri dorthin gesandt zum Schutz der Bürger. Angesichts dieser Lage scheint es denn doch, als hätte Crispien etwas anderes zu thun, als für die Gründung und Ausdehnung der Kolonien zu schwärmen und dafür die letzten Staatsgelder zu verpulvern.

Der Krieg von 1870/71.

Zusammenstellungen von Nachrichten aus Zeitungsblättern jener Zeit.

Ultimo ratio.

November 1870.

Ihr habi's gewollt! — Zu Ende das Verhandeln; Das Wort verstummt; in neuen Flammen loht Der Kampf, und neue Wege will der Tod Und neue Bahnen das Verderben wandeln; Die Blitze zucken und der Donner rollt — Ihr habi's gewollt!

Und sicher ihres Zieles fliegt die Bombe Zur „heiligen Stadt“, in der Paläste pracht: Verschmettert sinkt in des Verderbens Nacht Von seinen Bürgern manche Getaubte, Der Tempel Säulen und der Schätze Gold — Ihr habi's gewollt!

Nicht eher wird dies „Gott der Welt“ entbeelt, Und nicht vom Wahn dies „Gott der Welt“ befreit — Bis unter Trümmern eurer Herrlichkeit Am Boden, von des Sieges Macht geteilt, Deutschland den schuldigen Tribut ihr zollt: — Ihr habi's gewollt!

Sinkt ihr, vernichtet in des Kampfes Wettern — Auf euer Haupt das Blut! Auf euch der Fluch! Wenn eure Namen in das schwarze Buch Sinkt die Geschichte schreibt mit blut'gen Letztern, Die Nachwelt euren Angehen großt — Ihr habi's gewollt!

10. November.

Ueber das Gefecht im Nordosten von Paris, in Le Bourget, wird uns geschrieben: „Auch das Regiment Königin Augusta war in Le Bourget angelangt. Eine Abteilung wollte eben in ein Haus eindringen, als der Oberst Graf Waldersee seinen Befehl, Halt zu machen, da aus den Fenstern jenes Hauses mit weißen Tüchern das Zeichen freiwilliger Uebergabe gegeben wurde. Graf Waldersee,

Kommandeur des Regiments, erst vor 10 Tagen von seiner bei Gravelotte erhaltenen Verwundung so weit hergestellt, daß er zu seinem Regiment hatte zurückkehren können, war gegen das Haus vorgepresst, um selbst mit den Bewohnern zu sprechen. Indem er voranritt, traf ihn aus den Fenstern desselben Hauses eine Kugel, die ihn sofort tötete. Ein Offizier eilte hinzu, um den gefallenen Führer in seinen Armen aufzufangen, als ihn daselbe Geschick ereilte! auch er wurde erschossen. Als die Truppen dies sahen, ergriß sie die äußerste Erbitterung, und der Feind wurde jetzt an allen Stellen durch die Gewalt ihres Angriffes bereits vor 12 Uhr mittags zurückgeworfen. Die Resultate sind bekannt: über 1200 unbeschadete französische Gefangene, 30 Offiziere. Untererleidet sind die Verluste am beträchtlichsten bei der mittleren Kolonne, für die der Kampf am schwersten war. Die Regimenter Augusta und Elisabeth verloren zusammen 30 Offiziere tot und verwundet; bei den Mannschaften beläuft sich die Zahl im Ganzen auf 400. Es ist kaum zu bezweifeln, daß der Feind die Absicht hatte, sich in Le Bourget festzusetzen und ein passageres Befestigungswerk zu erbauen. Die große Zahl der Gefangenen zeigt, daß die französischen Ausfalltruppen auch bei dieser Gelegenheit wieder eng umschlossen werden konnten.

Ein Brief des Garde-Grenadiers Hue im „Hörder Volksblatt 1870“ über daselbe Gefecht enthält folgendes:

Unser lieber Oberst, Graf Waldersee, der in der Schlacht vom 18. August verwundet war, und erst 14 Tage wieder beim Regiment war, er mußte den Helmboden sterben, denn zwei Kugeln fuhren in seine Brust. So auch zwei Hauptleute, die am 18. August verwundet, sind jetzt gefallen. Die Verwundeten wurden in unsere Baracken geschafft. Am Abend mußten wir noch von dem Schlachtfelde unsere toten Offiziere holen. Heute werden die Toten beerdigt. Geliebte Eltern, die schreckliche Verwundung läßt sich nicht beschreiben, es ist bald nicht zum Ansehen. Dem Einen ist der Kopf, dem Andern ein Arm oder Bein weggerissen; aber Gott sei Dank, der Sieg ist unser. Mehrere Tausend Gefangene sind gemacht, die sich in Kellern versteckt hatten. Der 30. Oktober war ein Ereignis für die 2. Division des Gardekorps, und diesen Tag werde ich nie vergessen.

Nach Aussage der Gefangenen soll sich Paris nicht länger mehr wie acht Tage halten können; aber man kann nichts geben für ihr Geschwätz.

Gott sei Dank! — wie es heißt — soll morgen unser Regiment mehrere Stunden zurück, ganz aus den Vorposten heraus.

So lebt denn Alle wohl, wir wollen hoffen, daß es nicht mehr lange dauern wird, und der liebe Gott wird uns wohl bald mit dem langersehnten Frieden erfreuen. Hue, Garde-Grenadier.

Man kann nicht verschweigen, daß der Eindruck, welchen das Lesen der neuesten Zeitungen macht, der einer gewissen Unbehaglichkeit ist. Die Blätter sind einermachen verstimmt; es ist ein Augenblick gekommen, wo nicht alles so geht, wie man es wünscht. Die Beschießung von Paris zögert sich für viele unerträglich weit hinaus. Sollen die hochmütigen Gegner noch immer in dem Glauben bestärkt werden, man wage nicht das „heilige“ Paris unsanft anzufassen? So fragen viele, und jeder macht sich nach Belieben seine Antwort darauf.

11. November.

Ein neuer Sieg und — der erste Rückzug sind heute vom Kriegsschauplatz zu melden. Die Festung Ren-Desfach hat am 10. Novbr. sich ergeben; etwa 100 Offiziere und 5000 Mann wurden gefangen genommen; 100 Geschütze erobert. Der erwähnte Rückzug kommt auf die Rechnung des Generals von der Tann. Er hat im ersten Augenblick überrascht, niemand hatte sich die französische Loire-Armee so groß (80 000 Mann) und so nahe gedacht. Solcher Zahl gegenüber war v. d. Tann mit seinen Bayern allein zu schwach, er räumte festend Orleans und vereinigte sich mit der 22. Div. (Thüringern) unter General von Wittich und der Kavallerie-Division des Prinzen Albrecht. Auch der Großherzog von Mecklenburg mit seinem Korps ist zu ihm gestoßen und Prinz Friedrich Karl zieht in Eilmärschen heran. Die Loire-Armee unter General Paladine ist nicht über Orleans hinausgegangen und ihr kurzer Triumph kann sich leicht in eine entsetzende Niederlage verwandeln, wenn sie Stand hält.

12. November.

Jugendlicher Uebermut, vielleicht auch Langelweile, verleiteten einen Freiwilligen aus Berlin zu

der Wette, er wolle der Festung Thionville einen Besuch machen. Als Bauer gekleidet, kam er glücklich hinein und zechte mit Bürgern in einem Wirtshaus; französisch sprach er prächtig, aber an seinen Fingern glänzten Diamantringe und unter der blauen Bluse lugte eine goldene Uhrkette hervor. Das verriet ihn, er wurde als Spion verhaftet und andern Tages trotz aller Verwundung erschossen. Er ist der einzige Sohn eines Berliner Kaufmanns, der über Millionen kommandiert.

Versailles, 12. November. Im Gefechte des Generals v. d. Tann am 9. d. M. wurden sämtliche Angriffe des Feindes mit großem Verluste desselben zurückgewiesen und erst hierauf der Abmarsch angetreten. Am 10. mittags verlor sich eine Abteilung der bayerischen Munitionsschiffe, bei welcher sich zwei Reserve-Geschütze befanden, und fiel in die Hände des Feindes.

Es ist ein eigentümliches Zusammentreffen, daß die Deutschen die erste Niederlage vor Orleans gerade am 10. November, dem Geburtstag Schiller's, erlitten, der seine „Jungfrau von Orleans“ diese Metterin Frankreichs, rufen läßt:

Nichts von Verträgen, nichts von Uebergabe! Der Metter naht, er rüftet sich zum Kampf. Vor Orleans soll das Glück des Feindes scheitern.

Wenn das Viktor Hugo wüßte! Er würde: „Der Himmel schickt uns Trost! Gott ist mit Frankreich!“ so laut schreien, daß die deutschen Alpen erzitterten, aber nicht die deutschen Männer. (Montagsztg.)

13. November.

Die Regierung zu Tours hat die Taubenpost eingerichtet und dieselbe auch zur Benützung des Publikums freigegeben. Jeder französische Bürger hat das Recht, auf dem Wege der Taubenpost Nachrichten in die belagerte Stadt gelangen zu lassen. Ein Brief kostet 50 Centimes, muß in französischer, klarer und lesbarer Sprache abgefaßt sein, ohne Zeichen und Schiffe und darf nur private Mitteilungen enthalten, mit Ausschluß politischer oder Kriegsnachrichten.

Nachrichten als Bille zufolge hat sich Gambetta nach Orleans begeben und daselbst eine Proklamation an die Loire-Armee gerichtet, der wir folgendes

In Malland fand vor einigen Tagen die Enthüllung der Reiterstatue Garibaldis statt. Unter den Kränzen befand sich einer aus Oesterreich in den Trentiner Farben.

Westfalen und Rheinland.

*** Camen, 9. Nov. (Stadtverordnetenwahl.)** Am Donnerstag morgen begann die Wahl in der 3. Abteilung. Der von Jech „Monopol“ aufgestellte und auf den Schächten proklamierte Kandidat, Gastwirt F. Menne erhielt im ganzen 216 Stimmen und Herr Dolz, Händler Th. Niehoff 2 Stimmen. Herr F. Menne ist also wiedergewählt.

Am nachmittags folgte die Stadtverordneten-Wahl der ersten beiden Abteilungen. Es wurden in der zweiten Abteilung gewählt: Herr Lederhändler G. H. Hofius mit 42 von 58 Stimmen, und wiedergewählt Herr Wirt Wilhelm Reinhard (32 Stimmen). Außerdem erhielten Herr Wirt Jordan 18 Stimmen, Fabrikbesitzer C. J. Winter 18, Schlossermeister Klein 9, Kaufmann Fr. Hofius 7 und Dr. med. Wiemann 1 Stimme. Beteiligung etwa 40 Prozent. Die erste Abteilung wählte mit 25 von 37 Wählern Herrn Dr. med. Benzmann wieder (13 Stimmen). Herr Gerichtsjekretär Biesche erhielt 11, Herr Kaufmann Köhling 1 Stimme.

*** Camen. Das Schiedsgericht der landwirtschaftlichen Unfall-Versicherungsgesellschaft in Hameln** hat nach dem „Westf. Anz.“ am 4. d. Mts., u. a. auch folgende Sache verhandelt:

Der Ackernecht Karl Lübbert zu Camen erlitt am 1. August 1891 einen Unfall, indem er beim Abfahren von Sand zu Falle kam und das Vorderrad des beladenen Wagens ihm über die linke Körperseite vom Schenkel bis über die Schulter hinaus ging. Er trug linksseitig einen Bruch mehrerer Rippen und eine Zerkümmung des unteren Teiles des Schulterblattes davon. Nach dem Attest des behandelnden Arztes Dr. Roepke in Camen vom 25. November 1891 erfolgte Heilung der Rippenfracturen und Heilung eines Teiles des Schulterblattbruchs, während der untere Winkel des Schulterblattes aus seiner Lage gezerrt blieb und sich nicht mit dem Schulterblatt verbunden hat. Dadurch sei die Gebrauchsfähigkeit des linken Armes ganz bedeutend herabgesetzt, indem der Verletzte den Arm nicht über die Wagerechte erheben könne, er ermüde auch viel leichter, da jetzt die Muskulatur mehr angestrengt werden müsse. Für die verbliebenen Nachteile wurde dem Verletzten die Rente in Höhe von 30 Mk. monatlich zugesprochen. Diese Rente wurde auf Grund eines neuen ärztlichen Gutachtens auf 6 Mk. monatlich vom 1. Juni 1892 ab herabgesetzt und vom 1. Septbr. 1892 ab ganz entzogen, durch schiedsgerichtliches Urteil vom 13. Okt. 1892 ab auf monatlich 4,50 Mk. festgesetzt. Infolge einer erneuten ärztlichen Untersuchung wurde die Rente vom 1. Nov. 1893 ab auf monatlich 3 Mk. ermäßigt und vom 1. November 1894 ab ganz entzogen, aber wieder durch schiedsgerichtliches Urteil vom 18. Jan. 1895 auf monatlich 3 Mk. vom 1. Nov. 1894 ab festgesetzt, und vom 1. Aug. 1895 ab wieder ganz entzogen, da der Kreisphysikus den Verletzten nach Untersuchung für vollkommen arbeitsfähig erklärte. Wegen dieser Renten-aufhebungsbeide legte der Verletzte rechtzeitig Verurteilung ein und führte aus, daß seine Erwerbsfähigkeit nur in beschränkter Weise wiederhergestellt sei, denn schwere anstrengende Arbeiten, wie Aufladen, Heben, Tragen, Mähen, Säen u. dgl., wobei der ganze Körper arbeiten müsse, könne er nicht wie früher ausführen, weil er bei solchen Arbeiten Schmerzen in der linken Brustseite und der linken Schulter habe. Der Sektionsvorstand entgegnete, daß nach den wiederholten Gutachten des Kreisphysikus und der infolge der Verurteilung eingeholten nochmaligen gutachtlichen Meinung derselben der Kläger vollständig wiederhergestellt bezw. die Folgen des Unfalles nur noch in so minimalem Umfange vorhanden seien, daß eine Weitergewährung der Rente nicht mehr geboten erscheine. Im heutigen Termine erklärte der Kläger, daß sein Zustand seit einigen Jahren immer derselbe geblieben sei. Er sei bei seinem Bruder beschäftigt und verdiene nur die Kost, weil er nicht jede Arbeit verrichten könne. Der als Gutachter geladene Kreisphysikus Sanitätsrat Dr. Gruchot hielt seine bereits früher abgegebenen Gutachten aufrecht. Die Verurteilung des Klägers wurde als unbegründet zurückgewiesen.

entnehmen: „Die Einnahme von Orleans mit dem Ungeheuer alter Truppen zeigt, daß Frankreich, weit entfernt, von einem in der Geschichte unerhörten Unglücke niedergebogen zu sein, es versteht, demselben durch eine allgemeine kräftige Offensive zu antworten. Vorkämpfer des Landes, Ihr seid auf dem Wege nach Paris, vergeßt wir nicht, daß Paris uns erwartet. Erkennet jetzt, daß die Feinde ihre Ueberlegenheit der Zahl ihrer Geschütze verdanken, als Soldaten kommen sie Euch weder an Mut noch an Eingebung gleich. Findet die französische Kriegswut wieder, welche das Vaterland retten muß. Mit Soldaten, wie Ihr seid, wird die Republik siegreich aus dem Kampfe hervorgehen.“

*** Fürde, 11. Nov. (Volksbl. 1870.)** Auszug aus einem Feldpostbriefe des Herrn Lieutenant Wulff: Clermont, 2. Novbr. Die bewaffneten Banden, welche die Argonnen und Ardennen resp. die durch dieselben führenden Landstraßen seit einiger Zeit unsicher gemacht haben, werden jetzt wohl vernichtet werden, da dem Vernehmen nach eine ganze Division Ordre erhalten haben soll, die Gegend zu säubern. Es ist dies auch sehr nötig, denn am Samstag überfiel wieder eine Bande von über 100 Mann ein Kommando Gendarmen von 10 Mann des Nachts zu St. Menchoud, verwundete zwei derselben nicht unerheblich, nahm sämtlichen die Pferde, Waffen und zum Teil auch die Uniformen fort, zerstörte den Telegraphen und führte die Apparate aus. Am Sonntag wurde hinter Grand-Pré (auf derselben Stelle, wo der Hauptmann Thümmel überfallen worden) ein den Postwagen begleitender Mann der diesseitigen Kompanie schwer verwundet, und gestern auf der Strecke von Bouzier nach Rehet ein Begleiter getötet, ein anderer arg verwundet. Seit 3 Wochen haben wir hier beständig Regen, heute einmal wieder Sonnenschein.

Ein Abendgebet. „Nach dem großen Kampfe und Triumph von Sedan,“ schreibt uns ein thüringischer Offizier, trat das vierte Armeekorps seinen Marsch nach Paris wieder an und kam zur ersten Nacht in Angcourt. Unser Bataillon vom thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 96 schlug sein Quartier in der Kirche auf. Die Mannschaft lagerte im Schiffe, wir Offiziere in der Sakristei. Die todmüden Krieger streckten sich zum Schlummer aus,

*** Camen, 9. November. (Blutvergiftung.)** Der Zigarrenmacher Fr. Knapstein von hier hatte an der Unterlippe eine kleine Wunde, die er aber nicht weiter beachtete. In diese Wunde scheint nun irgend eine giftige Substanz, vielleicht Nikotin von einer Zigarre, gekommen zu sein, denn die linke Gesichtshälfte fing an zu schwellen und als schließlich ein Arzt hinzugerufen wurde, war es bereits zu spät, das Gesicht hatte eine dunkle Färbung angenommen und Knapstein ist der Blutvergiftung erlegen. Er ist etwa 50 Jahre alt und nicht verheiratet.

*** Camen. Der Bund deutscher Gastwirte,** der in Leipzig seinen Sitz hat, beschloß in seiner letzten Verwaltungssitzung, in Gemeinschaft mit dem Gastwirtsverband in Berlin eine Petition an die Verkehrsminister der in Betracht kommenden deutschen Staaten zu richten, daß den Hausdienern der Hotels die Gepäck zur Bahn bringen trotz der Bahnpolizei freier Zutritt zu den Bahnsteigen gewährt werde. — Dieses Privilegium für gepäcktragende Hausdiener wäre im Interesse der Reisenden wünschenswert, wenn nicht — selbstverständlich.

*** Camen. Die Telephon-Apparate** werden eine wesentliche Verbesserung erfahren. Die Schallplatte, welche jetzt von Holz ist, wird durch eine solche eigens für diesen Zweck präparierte Platte von Cellulose ersetzt werden. Dadurch wird ermöglicht, daß der Ton bis zu einer Entfernung von 3 m vom Telephonapparat gehört und daß, auch wenn der Hörapparat auf dem Arbeitstische oder sonst wo liegt, jedes Gespräch deutlich vernommen werden kann.

*** Camen. In der Volkverwaltung** sollen 1896/97 gegen 1900 neue Stellen für Assistenten, 3000 Stellen für Unterbeamte im inneren Dienste der Post- und Telegraphen-Verwaltung, 800 Stellen für Landbriefträger, endlich 250 neue Postagenturen geschaffen werden. Für das ostafrikanische und das Togo-Schutzgebiet sollen neue Telegraphen-Stationen geschaffen werden und der Telegraphen- und Telephondienst eine Erweiterung erfahren.

*** Camen. (Recht auf Diskussion.)** Ein für weitere Kreise interessantes Urteil hat am Samstag den 2. November d. J. das Reichsgericht in Leipzig gefällt. In der Generalversammlung der Stadenbeck-Gesellschaft war vor Eintritt in die Tagesordnung von dem Vertreter der Mehrheit, Herrn Kommerzienrat Hugo Landau, der Antrag gestellt und angenommen worden, daß keiner der Anwesenden drei Aktionäre länger als höchstens zehn Minuten sprechen dürfe. Der Aktionär W. Mandel erhob gegen diese Verletzung der Minderheitsrechte Einspruch und verfolgte die Angelegenheit bis zum Reichsgericht, um feststellen zu lassen, daß nicht nur ein „Recht auf Beschlusseinstellung“, sondern auch ein „Recht auf Diskussion“ bezw. einer Kritik der Geschäftsführung jedem einzelnen Aktionär zugesprochen werden müsse. Durch das Endurteil, d. h. die Aufhebung des gegenständlichen Urteils des Kammergerichts, ist diese für die Geschäftsführung in den Generalversammlungen wichtige Frage zu Gunsten des wirtschaftlich Schwächeren entschieden worden.

*** Camen. (Westfälischer Radfahrer-Verband.)** Am 3. November d. J. fand in Dortmund eine Zusammenkunft westfälischer und lippeischer Radfahrer statt, welche die Gründung eines „Westfälischen Radfahrer-Verbandes“ bezweckte. Der Verband stellt sich die Aufgabe: Erhaltung und Verbreitung des Radfahrens durch Pflege des Tourenfahrens, sowie Saal- und Kunstfahrens. In der Versammlung wählte man in den provisorischen Vorstand die Herren: Kaufmann L. Jordan, Dortmund (bisher Gauvorsitzender des Gau Westfalen des „Deutschen Radfahrer-Bundes“), Vorsitzender; Kaufmann A. Senge, Dortmund, Schriftführer; Fr. Hölte, Hamm i. W., Kassierer; A. Hedding, Hagen i. W. (bisher Bezirksfahrwart des „Deutschen Radfahrer-Bundes“), Fahrwart; Hugo Winter, Gelsenkirchen, und Ingenieur Fr. Jöfel, Hörde, Beisitzer. — Anmeldungen zum Beitritt, sowie Schriftsätze jeder Art sind an Herrn A. Senge, Dortmund, Viktorienstraße, zu richten.

*** Bergamen, 8. Nov. (Gemeinderatswahl.)** Bei der gestern stattgehabten Gemeinderatswahl wurden gewählt: Zum Gemeindevorsteher der Betriebsführer W. Bohnenkamp. Zur 2. Abteilung der Landwirt Schmidt. Zur 3. Abteilung der Steiger Hackmann.

*** Rethler, 9. Nov. (Evangel. Arbeiterverein.)** In der am Sonntag stattgefundenen Monatsversammlung erstattete zunächst Herr Franz Schäfer Bericht über die Delegiertenversammlung in Bochum. Sodann beschloß

schon als die Abenddämmerung die hohen Kirchenfenster umschleierte. Nur einzelnes Flüstern belebte noch hier und da den heiligen Raum. Die Weihe der Dämmerung ergriff die Herzen und lenkte die Sehnsucht zu den Lieben und zur Heimat. Und doch verheulte die Erinnerung an den blutigen Sieg, die Wehmut über die Gefallenen und verwundeten Kameraden und wieder das stolze Bewußtsein, zum Heil und Ruhm des Vaterlandes mitgefochten zu haben, uns den Schlaf aus den Augen, wir Alle hatten das Gefühl, daß uns noch etwas zum Schluß des Tages fehle.

Da erklang in die Stille der Dämmerung erst leise, dann immer kräftiger anschwellend auf der Orgel die Melodie des Liedes „Nun danket alle Gott!“ Wie aus einer Brust stimmten Alle, Offiziere und Soldaten, in den heiligen Gesang ein. Und als das Spiel zu Ende war, trat der Orgelspieler hervor und hielt uns eine kurze, aber zu Herzen gehende Ansprache die er mit einem Hoch auf das große und einige Vaterland schloß. Und abermals zur Orgel sich wendend, stimmte er zum Schluß das alte protestantische Lied an: „Ein feste Burg ist unser Gott!“ Allen, Allen war nun wohl im Gemüt, Alle dankten dem braven Sänger und Redner. Und wer war er? Ein thüringischer Schullehrer, der als Gemeiner in der ersten Kompagnie steht. Ihm dankte ein ganzes Bataillon diesen herrlichen Abendgebet.

Der Füllfächer hat als neuestes poetisches Produkt ein Rätsel vom Stapel gelassen. Dasselbe lautet:

Die Gest von Freund und Feind begehrt,
Acht Groschen ist's nach preußischem Wert.
Die Zettel liefern Fleisch und Bräut,
Bald steht den Pariser sie.
Des Schneiders Nadel hat die Dritt',
„Jüdnadel“ aber braucht sie nit.
Das Ganze kraucht im Busch herum
Und ist doch nicht Napoleon.

Die Auflösung ist: Frantireur (Frant—Tier—Dehr.)

der Verein mit großer Mehrheit, Vereinsmützen anzuschaffen. Der zweite Teil der Versammlung galt der Feier des Reformationsfestes. Eingeleitet wurde dieselbe mit dem Gesang des Lutherliedes „Eine feste Burg ist unser Gott“. Herr Pfarrer Bruch hielt die Festrede. In schlichter, verständlicher und zu Herzen gehender Weise schilderte Redner das Leben und das Werk des großen Reformators. Der Vortrag wurde einige Male unterbrochen durch passende Gesänge, ausgeführt von Schülern aus Kallerau unter Leitung ihrer Herren Lehrer Klein und Trette. Hierauf kamen die Anwesenden: „Wach auf, du Geist der ersten Zeugen!“ Den Schluß der erhebenden Feier bildete der Gesang der beiden letzten Strophen von „Ein feste Burg“.

*** Hamm, 8. November. Herr Oberstaatsanwalt** beging gestern sein 25jähriges Jubiläum als Oberstaatsanwalt.

*** Dortmund. (Zur Niederlage Möllers.)** Auch freisinnige und demokratische Zeitungen bebauern die Niederlage des Herrn Möller. Die demokratische „Frankfurter Zeitung“ sagt darüber z. B.:

„So ist denn wieder einmal alle Arbeit umsonst gewesen und ein großer Aufwand unnütz verthan worden. Es ist den Nationalliberalen im Rheinisch-Westfälischen Reichstagsabgeordneten Dr. Lütgenau demnach in einer Anzahl süddeutscher Städte auf Gesuchen dortiger Genossen wissenschaftliche Vorträge gehalten.“

Die amtliche Publikation des Reklamats der **Stichwahl** am 5. d. Mts. findet am 9. November cr., vormittags 9 Uhr, im Saale des Gastwirts Kühn zu Dortmund statt. Der Zutritt zu dem Saale steht jedem Wähler frei.

Zur Feier des Sieges der Sozialdemokraten begaben sich heute vormittag Dr. Lütgenau mit verschiedenen seiner Genossen nach dem Dietrichshof, um dort am Grabe des am 30. November 1893 verstorbenen C. W. Földe einen Kranz niederzulegen. Der mächtige Vorbeerkranz war ausgestattet mit den schönsten roten Blumen und zwei weißen seidenen Schleifen, die in rot goldenen Buchstaben folgende Aufschrift trugen: „Aus dem Kampf ging endlich der Sieg hervor. Dortmund, 5. November 1895.“

[Dank Dr. Lütgenaus an die Zentrumswähler.] Der neugewählte sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Dortmund dankt in der „Arbeiter-Zeitung“ allen Zentrumswählern für ihre Stimmen und fährt dann weiter fort: „Und die katholischen Arbeiter werden finden, daß der Sozialdemokrat ihre Interessen als Arbeiter kräftiger wahrnimmt als ein Zentrumsmann.“

Das hiesige lgl. Amtsgericht erläßt einen **Stechbrief** gegen nicht weniger als 102 Personen, welche ihrer Wehrpflicht noch nicht genügt haben und sich verborgen halten. Dieselben sind durch Urteil des hiesigen lgl. Landgerichts am 20. August d. J. zu je einer Geldstrafe von 200 Mk. bezw. 20 Tage Gefängnis verurteilt worden.

*** Dortmund, 7. November. (Strafkammer.)** Herr Dr. Lütgenau wurde heute wegen Verleumdung des Gendarmen Münter zu 300 Mark und wegen Majestätsbeleidigung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Majestätsbeleidigung soll durch einen Artikel begangen sein, den der Angeklagte in Nr. 208 der „Arbeiter-Zeitung“ und 107 der „Westfälischen Volkstribüne“, einem Ableger des ersten Blattes, abgedruckt hat. Der Artikel ist der fortgeschrittenen „Bürger-Zeitung“ in Düsseldorf entnommen und „Wieder eine Kaiserrede“ überschrieben.

In jenem Artikel wird die Rede des Kaisers bei dem Feste der Garde in scharfer Weise kritisiert. S. Majestät der Kaiser sagte damals bekanntlich:

„Doch in die Festesfreude schlägt ein Ton hinein, der wahrlich nicht dahin gehört. Eine Rote Menschen, nicht wert, den Namen Deutscher zu führen, wagt es, die uns geheiligte Person des allverehrten Kaisers in den Staub zu ziehen. Möge das gesamte Volk in sich Kraft finden, diese unerhörten Angriffe zurückzuweisen. Geheißt es nicht, nun dann, so rufe ich Sie, um der hochverräterischen Schar zu wehren, um einen Kampf zu führen, der uns befreit von solchen Elementen.“

*** Wesen, 8. Novbr. (Missionsfest.)** Am Sonntag findet in hiesiger Gemeinde ein Orts-Missionsfest statt. Der Gottesdienst beginnt nachmittags 2 Uhr, und hat Herr Pastor Wasse aus Vinnen die Festpredigt übernommen. Zu der Nachfeier, welche im Saale des Herrn Neuhans stattfindet, haben die Herren Pastor Schreder aus Frömmern

und Rektor Trippel aus Herbede Ansprachen zugelegt. Das Fest erhält auch im gewöhnlichen Sinne dadurch eine lokale Bedeutung, daß nicht nur die genannten drei Herren, sondern auch der Redner im Morgengottesdienste, Herr Pastor M. Lütger aus Werne bei Langendreer, gebürtig aus Wesen ist. Unter genannten Herren wird auch Missionar Wigram aus Sumatra Bericht erstatten und eine Ansprache halten. Der 10. November ist deshalb gewählt, weil an diesem Tage vor 10 Jahren der hiesige Frauen- und Jungfrauen- oder Missionsverein gegründet wurde.

*** Wiedede. (Strafkammer am 6. Nov.)** „Zum goldenen Stern“ nannte sich eine geschlossene Gesellschaft in Wiedede, welche den Schantbetrieb ausübte. Der Kassier der Gesellschaft, Bergmann Heinrich Dübber von dort, hatte sich vor einiger Zeit vor dem hiesigen Schöffengericht wegen unerlaubten Wirtschaftsbetriebes zu verantworten. Da ihm nichts strafbares beweisen werden konnte, erfolgte seine Freisprechung. Die kgl. Staatsanwaltschaft legte jedoch Berufung ein. Diefelbe hatte sich Dübber heute noch einmal wegen obigen Vergehens zu verantworten. Nach längerer Verhandlung wurde das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und der Angeklagte wegen Gewerbevergehens zu 65 Mk. Geldstrafe verurteilt, da heute festgestellt wurde, daß an Nichtmitgliedern Getränke verabreicht worden waren.

*** Holzwickede, 7. Nov. Zum Leiter des Selweger Erziehungsheimes** hier selbst ist der Lehrer Finger von der evangelischen Volksschule erwählt worden und wird derselbe am 1. Januar 1896 sein Amt antreten.

*** Gladbach, 4. Nov. (Verunglückt.)** Ein Knabe von 10 Jahren vergnügte sich heute mittag damit, in einer Sanduhle fortgesetzt von oben nach unten zu rutschen. Dabei stürzte er schließlich an einer abhülligen Stelle auf den Grund der Grube und brach das Genick. Das Kind war sofort tot.

Der Winter hat bereits sehr eindringlich sein Nahen angezeigt. Der Eintritt der rauhen Jahreszeit mahnt auch ernstlich daran, daß Weihnachten, das Fest der Freude, nicht mehr fern ist. Es beschäftigt schon jetzt die Gedanken aller, welche in der glücklichen Lage sind, zu geben. Wohl Jeder weiß aus Erfahrung, welches Kopfzerbrechen oft die Auswahl passender Geschenke bereitet. Es sei deshalb auf einen in dieser Beziehung wirklich praktischen Ratgeber hingewiesen, welcher soeben in Gestalt des Weihnachts-Cataloges des Versand-Geschäftes Mey & Edlich, Leipziger-Platzwag, erschienen ist. Das uns vorliegende, mit vielen Hunderten von Abbildungen ausgestattete, bei aller Knappheit des Textes doch übersichtliche Preisverzeichnis enthält eine große Auswahl an Weihnachts-Geschenken sich eignender Luxus- und Bedarfs-Artikel aller Art; daselbe wird auf Verlangen Jedermann un berechnet und portofrei zugesandt.

Otto Weddigen, Westfälische Dorf- und Stadtgeschichten. Zweite sehr vermehrte Auflage. 272 Seiten 8°. Preis brosch. Mk. 2.—. Bielefeld, Ernst Siebhoff. Dieses treffliche Volksbuch des bedeutendsten zeitgenössischen Dichters Westfalens ist in seiner zweiten Auflage nicht nur vielfach verbessert, sondern um fast ein Drittel, und zwar um seine besten Erzählungen vermehrt worden. Für Familien und Volksbibliotheken eignet sich Otto Weddigen's wahrhaft volkstümliches Werk wie kaum ein zweites.

Zu beziehen durch J. Brombach in Camen.

Germann Faulhaber. Das goldene Zeitalter der Zukunft. Eine Erzählung aus den Jahren 2000 — 2030. Mit 24 Bildern von Oskar Herrfurth. Schwabisch Hall. Verlag der Buchhandlung für Innere Mission. — Es ist von jeher ein Zug in der menschlichen Seele, zu forschen, wie sich wohl die Zukunft der Menschheit gestalten, und es war von jeher ein Sehnen in den edelsten und tiefsten Naturen, ein Zeitalter zu erleben oder wenigstens im Geiste zu schauen, wo die Mithraslänge des irdischen Daseins möglichst verschwunden seien. Daß ein solches Zeitalter schon auf Erden möglich und nach den deutlichen Weissagungen der H. Schrift sicher zu erhoffen sei, bildet den Grundzug des Romans, der eine herrliche Perspektive für die Zukunft und eine Hoffnungsgegenwart in den Kämpfen unserer Zeit gewährt. Gegenüber dem Massenjauch, der religiösen und konfessionellen Verengung und dem fanatischen Massenwahn unserer Tage entwirft der Verfasser mit bewundernswürdiger Gestaltungskraft das Bild einer wirklich menschenwürdigen, durch den Heiland der Christen und Juden herbeigeführten Zeit, und wir folgen mit Spannung, wie er auf dem Grunde der göttlichen Verheißungen eine lebensvolle Zeichnung der neuen Menschheit entwirft.

Zu beziehen durch J. Brombach in Camen.

Loden, Cheviots und Buxkin, doppelbreit à Mk. 1.35 per Meter nadelfertig, in den vorzüglichsten Qualitäten, versenden in einzelnen Metern portofrei ins Haus Tuchversandgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M. 1680 Musterauswahl umgehend franco. 457

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Billigste Lektüre
80 verschiedene Journale,
wie „Gartenlaube“, „Meer und Meer“, etc., vollst. Jahrgänge, gelesen, aber gut erhalten, zu sehr billigen Preisen. **Ausführliche Prospekt gratis und franko.** 4290
J. Weber's Journal-Verhandlung, Hannover, Adolfsstraße 41.

Eng-Verhandt S. Hofmann, Riffingen (Waben)
tiefest billig und franko
Seren, Anzug, Weberzieher u. Zoppenstoffe
bewährte Fabrikate zu staunend niedrigen Preisen.
3/4 m Cheviot in blau, schwarz und braun zu 7, 9, 10 u. 12 Mk. bis zu den feinsten Qualitäten. 4234
Ruster sofort franko

Nur für Eheleute. m4215
Meine ärztl. Brochure ab- zu grossen Familienzuwachs versende gratis g. 20 Pf. f. Porto
H. Oschmann, Magdeburg.

Porzellan-, Glas-, Irden-
und
Steingutwaren
empfehle in großer Auswahl und zu billigsten Preisen.
J. Brombach

Gute Cigarren empfiehlt
J. Brombach.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Praktisches
Giesshähnchen zu



MAGGI'S

SUPPENWÜRZE

Deren Gebrauch wird damit ausserordentlich erleichtert, — sauber und bequem, — und ermöglicht auch die nur tropfenweise Verwendung der Würze.

Zu haben in allen Geschäften, die Maggi's Suppenwürze führen.

Nächste
Woche der
(15. November)
sicher Ziehung.

Strassburger Pferde-Lotterie,

Gesamtgewinne 24 000 Mk.

1 Landauer mit 2 Pferden i. W. v. 6000 Mk., zusammen 17 Pferde i. W. v. 16 000 Mk.
Lose à 1 Mk., für 10 Mk., Porto u. Liste 25 Pf. extra zu J. Stürmer, Strassburg i. El. u. allen bekannten
Els. Verkaufsstellen.

m4293

**Verlobungs-
Ringe**
in besserem Goldgehalt von 4—20 M.
Neuheit, in gold. u. silb. Bro-
chen, Ohrringen, Kreuzen,
Türkis, Korall, Granat u.
Amethysten. Reparaturen
sicher u. billig. Antiquat von Gold
und Silber zu höchsten Preisen.
Camen, Weststrasse 62.
L. Fischer,
Uhrmacher u. Goldarbeiter.



Verlobungs- u. Todes-Anzeigen,
Einladungen, Programms, Statuten,
überhaupt
= jede Druckarbeit =
tief in schöner Ausführung die Buch-
druckerei von
C. H. Betzler
in Camen.

NB. Eilige Drucksachen werden sofort
angefertigt u. können gleich mitgenommen
werden. 984

Gasleitungs-Anlagen u.
Reparaturen an denselben,
sowie
sämtliche Gas-Lampen,
Gasflammen, Gas-Schalen
Gas-Cylinder und
Gas-Brenner
empfiehlt
Jul. Schetter.

Für Wirte!
Regelbahn
auf Abbruch zu verkaufen.
S. Schröder in Hörde,
Eiff.

Hochfeines Sauerkraut
per Pfund 12 S.
echte Frankfurter Würstel
per Paar 30 S.
empfiehlt
Theodor Worthoff,
Camen, Bahnhofstrasse 54.

**Frische
Spekulationen**
1204 empfiehl
Fried. Kümper,
Bahnhofstr. 18 — Kirchstr. 3.
Camen.

Umsonst
eine

Ziehharmonika
Liefere ich zwar nicht, aber fast ver-
schont; denn von heute ab liefere ich
an jedermann
für nur 5 Mark
per Nachnahme das Stück von meinen
bedeutend verbesserten, 35 otm großen
Viktoria-Konzert-Zughar-
monikas, groß und dauerhaft ge-
baut, mit 20 Doppelstimmen, 10 Tasten,
2 Register, 2 Klappen, 2 Zuhaltern,
2 Doppelbälgen und steilem Balg,
derselbe stark gearbeitet, mit tiefen
Falten und Klappenden mit Stahl-
einfassung, außerdem ist derselbe hoch-
fein ausgestattet. Die Stimmen sind
aus bestem Material, äußerst langvoll
und haltbar. 75 brillante Mittelbe-
schläge, die feinsten Vorden und andere
Ausstattungen geben dieser Harmonika
nebst ihrer Haltbarkeit noch ein hoch-
feines Aussehen. Die Musik ist zwei-
stimmig, wie eine Orgel und leicht-
spielend. Packungsliste kostet nichts.
Porto 80 Pfg. Selbstlernschule lege
umsonst bei. Wer also für lange Zeit
eine gute, dauerhafte Harmonika haben
will, der bestelle beim größten und
ältesten Westdeutschen Harmonika-Ex-
porteur von **Heinr. Sahr** in
Neuenrade i. Westf. h4291

Porzellanwaren zu haben bei
J. Brombach

Bekanntmachung.

Gemäß § 27 der Städteordnung bringen wir hierdurch zur
öffentlichen Kenntnis, daß bei der gestern stattgehabten Wahl die Herren

Wirt Friedrich Menne

von der III. Abteilung,

Wirt Wilhelm Reinhard und

Lederhändler C. A. Hofius

von der II. Abteilung,

Dr. med. Feumann

von der I. Abteilung

zu **Stadtverordneten** auf eine 6 jährige Funktionsperiode, be-
ginnend mit dem 1. Januar 1896, gewählt worden sind.

Camen, den 8. November 1895.

Der Magistrat: v. Basse.

Geld-Empfang.

Am **Donnerstag den 14. Novbr. cr.,**
vormittags von 10 bis 12 Uhr,

sollen die an die **Kette Cappenberg** zu zahlenden

Nachtgelder

im **Grevel'schen Gasthofe zu Camen** in Empfang genommen werden.
Cappenberg, den 21. Oktober 1895. 1161

Der **Ober-Kontrollmeister: Hintze.**

1 illustriertes Kochbuch gratis

erhält jeder Käufer des beliebtesten illustrierten

Payne's Familien-Kalender
für das Jahr 1896.

Das 128 Seiten starke Kochbuch enthält eine überaus
reichhaltige Anzahl von Kochrezepten für einfache und
feine Küche.

Außer dem Kochbuch gehören zu dem Kalender noch
folgende **Gratisbeilagen:** 1 Delbrudbild, 2 Porte-
monnaie-Kalender, 1 Wandkalender, Brettspiele, Hampel-
mann, das singende Deutschland.

Der Kalender ist zum Preise von
50 Pfg.

zu beziehen durch
die Expedition dieses Blattes.

Magenstärkend, Appetit anregend, befördert die Ver-
dauung; als diätetisches Genuss- und Gesundheitsmittel
vortrefflich bewährt.

Beste Magenliqueur: Freigegeben auf den größten
Fach- und Welt-Ausstellungen.
Phil. Greve-Stirnberg's
allein ächter Magenbitter
Alter Schwede.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Kolonial-
waren- und Delikatessen-Geschäften. 4111

Empfohlen von Herrn Dr. Lahmann, weisser Hirsch,
Dresden, Herrn Dr. med. Schulze, Berlin und vielen
anderen bedeutenden Naturärzten.

**Seelig's kandirter
Malz- & Korn-Kaffee**

**Nerven-
beruhigend** liefern mit und ohne Zusatz von Bohnen-
kaffee ein **vorzügliches und gesundes**
Getränk. Ihr **Einfluss** auf die **Magen-
nerven** ist ein **wohlthuender und stärke-**
kender und ihr **Gehalt an Nährstoffen** wird von **keinem**
andern Malz- oder Frucht-Kaffee erreicht. Da ferner ihre **Ergiebig-**
keit doppelt so gross wie die anderer Fabrikate ist, so sind sie
auch **wesentlich billiger** wie jene. h 3974
Zu haben in 1/2 u. 1/4 Ko.-Packeten (in allen besseren
à 40, 20 u. 10 Pf. pr. Paket) Sandlungen.

Emil Seelig A.-G. Heilbronn & Waldau a. N.



Korsetts und Apparate

zur **Ausgleich** hohler Seiten u. schiefer Schultern,
künstl. Füße u. Arme, neuester
künstliche Finger u. Augen, Leibbinden etc.

empfehl
Dortmund, O. Gruss, Westenhellweg 126.
Für Damen weibl. Bedienung.

In unsere Leser!

Überall ist die Erinnerung mächtig geworden an die unvergeß-
lichen Tage der ruhmreichen Jahre 1870/71. Das Bild der gewalti-
gen Helbenzeit wieder lebendig zu machen und

jedem deutschen Mann und Jüngling

mit packender Unmittelbarkeit vorzuführen ist kein Wert mehr berufen als

Der große Krieg 1870/71 in Zeitberichten

neu herausgegeben von

Joseph Kürschner

In einem glanzvoll ausgestatteten Bande sind die wichtigsten
Tagesstimmen aus der Zeit, die beredtesten Zeugen der großen Zeit
überflüssig als ein lesbares Ganze zusammengestellt und in der origi-
nellsten, geradezu verschönernden Weise mit Bildern, die der Zeit
entstammen, illustriert.

Dem Werk ist nichts Aehnliches an die Seite zu stellen.

Dabei ist es
kein Lieferungs- u. Sammelwerk, sondern ein kompletter gebundener Prachtband
(eleganter leberartiger Reliefband, 21 Ctm. breit, 30 Ctm. hoch,
3,5 Ctm. stark, über 1300 Spalten, über 800 Illustrationen, 7 Kunst-
beilagen) von dem wir uns

für unsere Leser den Alleinverkauf

gesichert haben. Wir sind dadurch in der glücklichen Lage das prach-
volle Werk, das in seiner ersten unvollkommenen und nicht illustrierten
Gestalt Mk. 12,50 kostete, für

Mk. 3,50 Pfennig

unsern Abonnenten anzubieten. Da wir nur eine beschränkte Anzahl
von Exemplaren erwerben konnten, raten wir Ihnen, sich rasch dieses
glänzenden patriotischen Werkes zu verschaffen, das

jeder gute Deutsche besitzen sollte.

Bezugsbedingungen:

Das Prachtwerk ist zum Preise von Mk. 3,50 in der **Expe-**
dition unserer Zeitung käuflich.

Über 1000 Bildertafeln und Kartenbeilagen
MEYERS
= Seeben erscheint =
in 5. neubearbeiteter und vermehrter Auflage:
17.500 Seiten Text.
272 Hefte
zu 50 Pf.
17 Bände
zu 8 Mk.
17 Bände
zu 10 Mk.
KONVERSATIONS-
Probefeste und Prospekte gratis durch
jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.
LEXIKON
10.000 Abbildungen, Karten und Pläne.

Bestellungen nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

In der nächsten
**Apotheke,
Drogerie**
oder Kolonial-Waren-
Handlung wollen Sie meinen allein
echten Dr. Weber's
Alpen-Kräuter-Thee
(in bunten Kartons)
oder **Familien-Thee**
(in grünen Kartons)
m. obig. Doppelkopf-Schutzmarke ver-
langen, da ganz miserable Nachahmungen
existieren. Weber's Thee ist kein
Heilmittel, sondern ein ganz vorzüg-
liches diätetisches Vorbeugungsmittel.
Nach Orten, in denen der wirklich
echte Weber's Thee nicht zu haben
ist, versendet für 5 Mark portofrei
der alleinige Fabrikant
Adolph Weber, Dresden-Radebeul,
Filiale: Reichsadler-Drogerie, Dres-
den N., Kaiserstrasse 3. k3855

Solide Herren-
Anzug, Hosen, Paletots usw.
vers zu Fabrikpreisen
die **Aachener Tuchindustrie,**
Aachen. Reichhaltige
Muster-Auswahl kostenlos an
Jedermann. Spezialität: Ohne
Concurrenz!
Monopol-Cheviot, 3/4
schwarz, blau oder braun zu einem
modernen soliden Anzug
16 für zehn Mark.

Für Rettung von Trunksucht!
verfend. Anweisung nach 18-jähriger
angewandter Methode zur so-
fortigen radikalen Beseitigung,
mit, auch ohne Vorwissen zu voll-
ziehen, ohne keine Berufsbefreiung
unter Garantie. 25 Briefen sind
50 Pfg. in Briefmarken beizufügen.
Man adressiere: „Privat-Anstalt Villa
Christina bei Säckingen, Baden“. 1200

Alte Wollschachen
aller Art werden zu dauerhaften, wasch-
echten Damenkleidern u. Unterrockstoffen
in schönen modernen Mustern, sowie
zu Badstücken, Säugern, Bettvorlagen u.
Teppichen billig und schnell ange-
arbeitet. Proben u. Prospekte frei.
J. Seibert,
h3252 **Grünberg** in Hessen.
Butter! Tägl. frisch, garantiert
reine Natur-Butter.
Probe-Pfunden netto 8 Pfg., für 7 Mk.
50 versch. franco gegen Nachnahme 3588
G. Plewta in Friedrichshof, Dsp.

Dankagung.
Meine Tochter von 15 Jahren litt
an Bettlägen und zwar so stark, daß
das Bett fast jede Nacht naß wurde.
Da wir andere Hilfe nicht finden konnten,
wandten wir uns endlich an den ho-
möopathischen Arzt Herrn Dr. med.
Höpe in Köln a. Rhein, Sachverwandter 66,
der das Leiden in kurzer Zeit beseitigte.
Meine Tochter ist ganz glücklich, von
dem schrecklichen Leiden erlöst zu sein
und wir sprechen daher Herrn Dr. Höpe
unsern herzlichsten Dank aus.
(ges.) **Joh. v. d. Guden,**
1194 **Süderdeich b. Balje (Eibe).**

**Veraltete Krampf-
aderfussgeschwüre,**
Flechten u. Geschlechtsleiden
heilt brieflich unter schriftl. Garantie
schmerzlos u. billigt. 25 jährige
Praxis. Apotheker **Fr. Jekel,**
Breslau, Neuborffstraße 3. 899

Patent-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für
glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse
gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Gänsefedern,
wie sie von der Gans kommen, mit
den ganzen Daunen, habe ich abzu-
geben u. versch. Postpakete enthaltend
9 Pfund netto à Mk. 1,40
per Pfund,
dieselbe Qualität fortgesetzt (ohne steife)
mit **Mk. 1,75 pr. Pfund,** gegen
Nachnahme oder vorherige Einren-
dung des Betrages. Für klare Ware
garantiere u. nehme was nicht ge-
fällt zurück. **Rudolf Müller,**
3583 **Stolz i. Pom.**

**La neues
Sauerkraut**
empfiehlt
J. Brombach.

Dr. med. Coleman,

approb. Arzt und Homöopath,
Dortmund, Westf. 13. 1183
Sprechst. von 9—11 u. 3—5 Uhr.
Homöopath. Behandlung v. all.
Brust-, Magen-, Leber-, Frauen-
und Kinderkrankh. (Engl. Krankh.
[hopp. Gieber], schwer. Zahnen
[Zahnkrämpfe], Durchfall, Stic-
kungen, Drüsen, schlimme Augen,
Milchborken, Bettlägen, Flechten,
Gicht- u. Rheumat., Nieren-, Blasen-,
Hämorrh. u. Geschlechtsleiden.

Neue Hafelnüsse

empfiehlt billigt

J. Brombach.

Butter. Butter.

Süßrahmtafelbutter, hochf.
fein, 9 Pfd. Netto Mk. 10,50. **La. Guts-**
butter Mk. 8,50 versch. franco g. Nachn.
Garantie: Zurücknahme. m4159
B. Maier, Mörserei, Ulm a. D.

**Für nur
5 Mark**
mit Glode
1 Mark extra

versende gegen Nachnahme meine
gut abgestimmten, als die besten
anerkannten **Non plus ultra-**
Konzert-Zug-Harmoni-
kas, 35 ctm. hoch, mit 10 Tasten,
2 Register, 2 Klappen, 40 Stimmen,
3 Bälgen mit Schallhörnern, 2 Zu-
haltern, 75 Mittelbeisclagen u. offe-
ner Mittelklaviatur, deshalb starker
orgelartiger Muff. **Stimmen**
fast unzerbrechlich. Schule um-
sonst. Verpackung frei, Porto 80 Pfg.
Garantie: Zurücknahme, wenn
meine Instrumente nicht gut ausfallen.
Laufende Nachbestellungen. Preis-
liste gratis.

Herm. Severing, Neuenrade

(Westfalen)
In der Garantie, die ich leiste, liegt
die beste Bürgschaft für die Lieferung
eines guten Instruments, nicht in
marktüblicheren Annoncen. m3165

**Luhn's
WASCH-EXTRACT**
D.R.P. No. 82424

Nürnberger Spielwaren!
Puppen und Christbaumshma,
Kurzwaren u. Gebrauchs-Artikel, h3909
Neuheiten in 10 u. 50 Pfg.-Artikeln.
Preisliste 181 nur für Wiederverkauf!
Friedr. Ganzemüller in Nürnberg.

Nichters Anker-Steinbaukasten
stehen nach wie vor
unverändert da; sie
sind das beliebs-
teste Weihnachtsges-
chenk für Kinder
über drei Jahre.
Sie sind billig, weil
sie viele Jahre hal-
ten und stets er-
gänzt und vergrößert
werden können.
Wer dieses hervorragende aller Spiel-
und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt,
verlange von der unterzeichneten Firma
die neue, reichillustrierte Preisliste, die
kostenlos versandt wird. Wunderschöne
Nachbildungen wegen achte man beim
Einkauf stets auf die obenstehende Fabrik-
marke. Die echten Kasten sind zum Preise
von 1, 2, 3, 4, 5 Mark und höher vorrätig
in allen feineren Spielwaren-Geschäften
des In- und Auslandes.

Neu! Nichters Gebäudespiele: Nicht zu
hüßig, Ei des Columbus, Elisabether,
Johannbrüder, Grillenlöcher usw. Preis
50 Pfg. Nur echt mit Anker!
F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt, Thür.
1201

Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Kollektion bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herren-Anzüge, Ueberzieher, Joppen und Regenmäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehr-Tuchen, Billard-, Chaisen- und Livree-Tuchen etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franco — jedes beliebige Mass — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Ware

für M. 1.80 1,20 Mtr. Zwirnbuxkin zur Hose, dauerhafte Qualität.	für M. 6.— 3,00 Mtr. modernen Stoff zum Damenregenmantel in allen Farben.
für M. 11.20 3,20 Mtr. Satintuch zum schwarzen Tuchanzug, gute Qualität	für M. 16.50 3,00 Mtr. feinen Kammgarn-Cheviot zum Sonntagsanzug, blau, braun oder schwarz.
für M. 2.50 2,50 Mtr. Englisch Leder zu einer sehr dauerhaften Hose, hell u. dunkelfarbig.	für M. 7.50 3,00 Mtr. Cheviot zum modernen Herrenanzug, braun, blau schwarz.
für M. 5.70 3,00 Mtr. Buxkin zum Herrenanzug, hell u. dunkel, klein gemustert.	für M. 3.45 1,80 Mtr. Stoff zur Joppe, dauerhafte Qualität, hell und dunkel.
für M. 10.50 3,00 Mtr. dauerhaft. Cheviot-Buxkin zum Herrenanzug, modern gemustert.	für M. 7.30 2,20 Mtr. modernen Stoff zum Ueberzieher in allen Farben, hell und dunkel.
für M. 17.70 3,00 Mtr. feinen Diagonal-Melton zum eleg. Herrenanzug in hell u. dunkelfarbig.	für M. 4.20 1,20 Mtr. modernen Cheviot-Buxkin zu einer dauerhaften Hose.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen Tuchen, Buxkins, Cheviots und Kammgarnstoffen von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot
Augsburg.

Tapeten

in größter Auswahl von 15 J an. Alle Farben, trocken u. frischfertig Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigt
Camen, Weststraße 57. 337

Witwe Knapstein.

Silberstahl-Rasiermesser Nr. 53, Klinge breit 18 mm



Garantie Stempel. fein höhl geschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre Garantie, nur M. 1.50 pr. Stück. Feinste Emis mit Goldbrud 15 J. Schreidriemen, einfache, M. 1.—, doppelte M. 1.50, Schärffmasse dazu pr. Dose 40 J. Del-Abziehfleine M. — 40, 1.80 und 5.—. Rasiernapf von Britannia 40 J, Pinzel 50 J, Dose aromat. Seifenpulver für 100 maliges Rasieren 25 J. Nachschleifen und Abziehen alter Rasiermesser 40 J bis M. 1.—. Neue Heft (Griffe) auf alte Rasiermesser 50 J. Versand per Nachnahme (Nachnahme-Spesen berechnen nicht). Umtausch gestattet. Neuer Prachtatlas unisonst u. portofrei.
C. W. Engels, Stahlwarenfabrik in Graefrath bei Solingen.
200 Arbeiter. Filiale in Eger in Böhmen. Begründet 1884.
Rasiermesser-Hohlbleiserei in eigener Fabrik. 1054

Weimar-Lose

à 1 Mt. 10 Pfg.

Ziehung 7.—11. Dezember
(Hauptgewinn i. W. 50,000 Mk.) empfiehlt
J. Brombach.

*****8*****

* Jede Hausfrau probire:

Raffauf's Erbswurst, Suppentafeln
wohlschmeckend und nahrhaft.
Überall käuflich.
Rheinische Präservenfabrik Raffauf & Co., Coblentz.

Woll-Lumpen

decken gut und billig umgearbeitet. Grösste Leistungsfähigkeit.
Muster franko durch **Georg Epkens, Bremen W. 56.**
An allen Orten, wo noch nicht vertreten bin, können Damen u. Herren **Annahmestellen** bekommen u. wollen sich dieselben unter Angabe der persönl. u. örtlichen Verhältnisse an meine obige Firma wenden.



Bubenzers feinste Cocosnuss-Butter,
daß beste und billigste Fett, in 1 W-Dosen à 60 J.
Alleinige Niederlage in Camen:
J. Brombach.

Neu! Ofenglanz-Wichse
von B. Töpfer, Lingenfeld, Pfalz.

Betreff:

Kathreiner's Malzkaffee.

Bekanntmachung!

Den in letzter Zeit gegen unser Fabrikat gerichteten Angriffen in geeigneter Weise zu begegnen, haben wir die entsprechenden Schritte bereits eingeleitet.

Wir begnügen uns deshalb, heute festzustellen, daß Kathreiner's Malzkaffee sich von allen Kaffee-Surrogaten dadurch unterscheidet, daß derselbe nach einem uns allein durch

— Deutsches Reichspatent Nr. 65,300 —

geschützten Verfahren, mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen ist, und zwar durch Imprägnation des eigenartig präparierten Malzes, mit einem in den Tropen selbst hergestellten Extrakt aus der frischen Kaffee Frucht. Kathreiner's Malzkaffee verbindet daher nachweislich die Produkte Malz und Kaffee.

Aus diesem Grunde, und weil unser Fabrikat mit den neuesten patentierten Einrichtungen und Maschinen auf das Sorgfältigste gemälzt und geröstet ist, ferner weil es in Körnerform und nur in plombierten Paketen in den Handel kommt, wodurch jede Täuschung des Publikums ausgeschlossen ist, wird Kathreiner's Malzkaffee von **hygienischen und medizinischen Autoritäten** auf das Wärmste anerkannt und empfohlen.

So äußern sich u. A.:

Dr. v. Pettenkofer, Geh. Rat u. Obermed.-Rat, Univ.-Prof., Präsid. d. k. Akad. d. Wissenschaften etc., München.

Dr. Hofmann, Geh. Medizinal-Rat, Professor, Vorstand des Hygien. Inst. d. Univ. Leipzig.

„Ich bescheinige, dass Kathreiner's Malzkaffee frei von schädlichen Substanzen ist und durch seinen kaffeeähnlichen Geschmack, seine appetitliche Aussenseite und seine für jeden Käufer sofort erkennbare Reinheit alle anderen Kaffee-Surrogate weit übertrifft. Ich kann deshalb diesen Malzkaffee sowohl für den Familien-Gebrauch als für Verwendung in öffentlichen Anstalten und Verbänden geeignet empfehlen.“

„Es giebt kein Kaffeesurrogat, welches, entsprechend seinen Rohmaterialien und seiner Herstellungsweise, mit Kathreiner-Malzkaffee sich messen könnte. Dieser ist nicht nur ein Malzkaffee-Surrogat, sondern ein Ersatzmittel des wirklichen Kaffees.“

Zahlreiche weitere Gutachten, welche sich in ähnlichem Sinne aussprechen, liegen vor, so unter Anderem von:

Aubry, Prof., Vorstand d. wissenschaftl. Station für Brauerei, München.

Dr. Stutzer, Professor d. Univers. Bonn.

Dr. med. Gerster, Leibarzt Sr. Durchl. des Fürsten zu Solms etc., Braunfels.

Dr. Frühwald, Univ.-Doc., Wien.

Dr. Haschek, Mitglied d. k. med. Fakult. etc., Wien.

Dr. Mansfeld, Leiter der Untersuchungs-Anstalt für Nahr- und Genussmittel, Wien.

Dr. Ritt. v. Hüttenbrenner, dirig. Arzt des Karolinen-Kinderspitals, Wien.

Dr. Kaysser, Dortmund.

Dr. R. Henriques, Berlin.

Dr. med. Ogden-Doremus, Universität New-York.

Dr. Stefanucci-Ala (Vortrag auf dem XI. Intern. Med. Kongr., Rom 1894).

Dr. Giron, Vorst. d. hyg. Inst. u. Laborat. v. Aversa.

Almqvist, Professor der Hygiene, Stockholm.

Hammersten, Professor der med. u. phys. Chemie an der Universität Upsala.

Dr. Sundvik, Professor, Helsingfors.

Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken
mit beschränkter Haftung.

1185

Das feinste, englische, höhlgeschliffene Silberstahl-Rasiermesser verkaufe mit Garantie à Mt. 2.15. Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. Abzug seit 1885 über 55 000 Stück. Glänzende Abzieher à Mt. 2.15.
P. Stritzmann, Coiffeur, Camen.



Keine andere Toilette-Seife vermag sich auf die Anerkennung von 2000 deutschen Professoren u. Aerzte zu stützen!

Die Patent-Myrrhulin-Seife ist

ohne jede Concurrenz

die einzig in ihrer Art existierende Toilette-Gesundheits-Seife zum täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung erzielt man auf natürlichem Wege die beste Schönheits- und Gesundheitspflege der Haut und hierdurch einen **schönen Teint**.

Das angenehme sammetartige Gefühl beim Waschen, die grosse Milde und Reizlosigkeit, verbunden mit den keiner anderen Toiletteseife innewohnenden kosmetischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlaßt, die Patent-Myrrhulin-Seife für die

beste aller Toilette-Seifen

bei zarter Haut, für Kinder und zur Beseitigung von Rauheit, Schründen, Rissen und Unreinheiten der Haut etc. zu erklären. Jeder Vorsichtige wird auf Grund solcher Gutachten in Zukunft nur Patent-Myrrhulin-Seife anwenden und jede besorgte Mutter wird ihren Lieblingen die Annehmlichkeit derselben gewähren.

Die Patent-Myrrhulin-Seife verwascht sich nur sehr langsam und hat ein angenehmes, aromatisches, wenig vorzügliches Parfüm. Bekannte Fachchemiker haben die Patent-Myrrhulin-Seife geprüft und u. A. faßt Hofrath Dr. C. Schmitt's chemische Versuchsstation und hygienisches Institut ihr Urtheil wie folgt zusammen:

„Die Myrrhulin-Seife“ können wir als eine durchaus wohlgeungene, den strengsten Anforderungen genügende Toiletteseife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres Myrrhulin-Gehalts den Werth einer guten Toiletteseife **noch erheblich übersteigt** und dadurch eine bisher unausgefüllte Lücke ausfüllt, nämlich die einer

hygienischen Toilette-Seife.

Die Patent-Myrrhulin-Seife ist in den guten Parfümerie- und Drogen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, woselbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren und Aerzte zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich sagen, **nicht der Geruch, nicht die äussere Verpackung und nicht die Reclame** bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: **Flügge & Co. in Frankfurt a. M.**, welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu Mk. 3.— fre. gegen Nachnahme versenden.

Neu! Ofenglanz-Wichse
von B. Töpfer, Lingenfeld, Pfalz.

Öffentl. Dank.

Seit vorigem Jahre litt ich (bin 60 Jahre alt) an sehr starkem Magen-Druck unter bitterem Säuer. Aufstossen nach dem Gasse. Schon gleich nach wenig Essen bekam ich Leibschwellung und dann schreckliche Kopfschmerzen, auch Atemnot und sehr verschleimter Vor dem Gasse, als wenn dort ein Knäuel läge. Vor ca. 2 Monaten wurde mir das

homöopath. Institut

von

Herrn P. T. Küpper's

in Dortmund,

Münsterstraße 158,

sehr empfohlen. Der Herr unter-

nachte mein Wasser und nahm nicht alsdann in Behandlung. Jetzt fühle ich keine Schmerzen und Druck mehr und bin wieder frisch und gesund, wofür ich dem obigen Herrn wahrheitsgemäß meinen herzlichsten öffentlichen Dank abstatte.

J. J. Choemes,

Dortmund, Westwall 34.

*) Original einzufehen.

Für meine werten Patien-

ten von 1192

Camen u. Umgegend

bin ich **Mittwoch, den**

13. Nov. cr., vorm. 10 bis

5 Uhr nachm., im Bahnhof-

hotel (Meyer) zu sprechen. Wenn

möglich das Wasser (ein kl.

Glaschen genügt) mitbringen.

Unbemittelte frei.

P. T. Küpper,

homöopath.

Institut, Dortmund.

Große Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit geringsten neuen Geben bei

Stoff-Bettig, Berlin S., Bremer-

straße 40. Preisliste kostenfrei. Viele

Anerkennungs-schreiben.

Fachkund. Vertreter

sucht geg. hohe Provision **A. Hühn,**

Cognacbrennerei, Heppenheim B. 41185

Hotel zum Goldenen Stern.

Rhein- u. Moselweine
von M. 0.80, 1.20, 1.50, 2.10, 2.50, 4.00.

Bordeaux
von M. 1.20, 1.50, 2.10, 2.50

Italianische Weine

von M. 1.05, 1.20, 1.40, 1.60, 2.10, 2.50

Tokayer

M. 2.10.

(Preise verstehen sich mit Glas)

empfiehlt 109

J. F. Biermann.



Kochbücher

in größter Auswahl
von 50 J an,

empfiehlt

Buchhandlung C. Holtmann,

Camen. 574



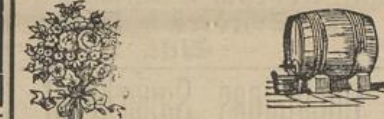
Ich empfehle mich zum 1199

Ausgehen

für Camen und Umgegend.

Schneider Jäger, Kirchstraße 11a.

1185



Wilhelm Lepping

zu seinem am 10. November statt-

findenden

Geburststage

senden wir die herzlichsten

Glück- u. Segenswünsche!

Wilhelm soll leben, seine Minna daneben,

Ein Fäßchen Bier dabei, hoch leben sie

alle drei!

Off bei ist auch was miärdern lät?

Wilhelm, gießt du dat Fittchen nit,

Kriegst du auch de Minna nit.

Gewidmet von D. F. L. T.

Nu roß mol van wiänt? 1198

Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (jed.

beistehende Quantum) **Gute neue**

Bettfedern per Pfd. für 60 Pfg.,

80 Pfg., 1 Mt. u. 1 Mt. 25 Pfg.;

feine pa. Halbdaunen 1 Mt.

60 Pfg. u. 1 Mt. 80 Pfg.; **Weiße**

Polsterfedern 2 Mt. und 2 Mt.

50 Pfg.; **Silberweiße Bett-**

federn 3 Mt., 3 Mt. 50 Pfg. u.

4 Mt.; ferner **Gute chinesische**

Ganzdaunen (sehr fein) 2 Mt.

50 Pfg. u. 3 Mt. Verpackung

zum Rollenpreis. — Bei Beträgen von

mindestens 75 Mt. 5% Rabatt. —

Rückgeliefertes bereitwilligst gegen-

genommen!

Pecher & Co., Herford

in Westfalen.

1203

Predigt-Turnus.

Größere evangelische Kirche.

Sonntag den 10. November 1895.

Gaupt-Gottesdienst 10 Uhr morgens:

Hr. Bertelsmann.

Jugend-Gottesdienst 2 Uhr:

Bitar Tummel.

Abend-Gottesdienst 5 Uhr:

Bitar Tummel.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sonntag, den 10. Novbr.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst

Pastor Seidel.

Der heutigen Num-

mer liegt eine Beilage des

bekannten Parafittologen

Konetky-Fritschl in St.

Ludwig, Elsaß, bei.

Druck u. Verlag von G. May in Hörde

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Die Millionenerbschaft.

Roman von Friedrich Friedrich.

(19. Fortsetzung.)

Nach der Abreise Zabels hatte sich Juliane ganz als verlassene Braut gefühlt, aber selbst in diesem Schmerze lag etwas Beglückendes und Verwunderndes für sie. Sie war verlobt, der heißeste Wunsch ihres ganzen Lebens war erfüllt und mit süßen Träumen blickte sie in die Zukunft. Welches Glück ging ihr auf, wenn der Mann ihres Herzens zurückkehrte, ihr die Erbschaft brachte und sie nun reich, unermeßlich reich war.

Zabel hatte versprochen, ihr so bald als möglich zu schreiben und sie jubelte auf, als sie schon am zweiten Tage seiner Abreise einen Brief empfing. Zitternd öffnete sie ihn an ihre Lippen, ihre Hände zitterten vor freudiger Erregung und als sie das Kuvert gelöst hatte und die Liebeschrift: „Meine innig geliebte teure Juliane!“ las, küßte sie aufs neue das Papier, ihre Augen leuchteten, ihre Wangen färbten sich, aber schon im nächsten Augenblicke ließ sie die Hand, welche den Brief hielt, erschrocken niedersinken und die Farbe wich aus ihrem Gesichte.

Sie bedurfte ziemlich langer Zeit, bis sie die Kraft gewonnen hatte, den Brief zu Ende zu lesen, dann warf sie ihn unwillig von sich, bedeckte das Gesicht mit beiden Händen und gewaltsam stürzten ihre Thränen hervor. Der Brief, der ihre freudige Stimmung so schnell vernichtet hatte, lautete:

„Meine innig geliebte, theure Juliane! Wie allein und verlassen fühle ich mich, nun ich nicht mehr bei Dir bin! Wohin ich das Auge wende, alles ist mir gleichgültig, denn es sucht nur Dich — Dich, ohne Dich zu finden. Dir haben bis jetzt alle meine Gedanken gegolten und sie werden Dir gelten, bis ich zu Dir zurückgekehrt bin! Bist Du doch bei mir! — Juliane, meine Juliane, meine Hand zittert, ich bin außer mir, weil ich Dir in diesen ersten Zeilen sofort eine Mitteilung machen muß, die mich fast zur Verzweiflung bringt. Erich hat nicht, meine Liebe, die fünfzehnhundert Thaler, die Du mir zur Heile gegeben hast, sind mir gestohlen, heute, vor kaum einer Stunde. Noch fahre ich es nicht, wie es möglich war. Ich stand hier in Hamburg vor dem Schaufenster eines Kunsthandlers, das Bild einer Madonna zog mich an, weil ihre Augen den Deinen glichen, ich war in Gedanken bei Dir — da — da ist mir die Brieftasche mit dem Gelde entwendet worden. Ich bin außer mir. Zum Glück hatte ich die Liebesbriefe schon bezahlt und Deine Papiere waren sicher in meinem Koffer auf dem Schiffe. Ich hatte nicht einmal Zeit, dem Diebe nachzuforschen, weil in einer Stunde das Schiff abging — in aller Hast schreibe ich Dir an Bord diese Zeilen. Juliane, zürne mir nicht, Dein Schmerz kann nicht größer sein als der meinige — ich bin in Verzweiflung, was soll ich in Amerika beginnen, da ich ohne Mittel anlangte! Um meine geringen Bedürfnisse während der Reise zu decken, werde ich meine Uhr verkaufen. Juliane, verlaß mich nicht; ich muß, wenn ich in New York anlangte, sofort nach Chicago reisen, ich darf nicht zögern, um Dir die Erbschaft zu erringen, es giebt nur ein Mittel, geh dort zu dem Bankier Herrsch und laß durch ihn auf telegraphischem Wege bei dem Bankhause John Stewart in New York zweitausend Thaler für mich anweisen, die ich bei meiner Ankunft sofort erheben kann. Du mußt Deinem unglücklichen Verlobten dieses Opfer bringen, sonst ist vielleicht alles verloren. Ich bitte Dich, zögere nicht. Diese Liebe will ich Dir einst tausendfach vergüten. Das Schiff fährt in wenigen Minuten ab — ich muß schließen. Meine Juliane, meine Braut, zürne mir nicht, verlaß mich nicht! Es küßt Dich mit unlagbarer Liebe

Dein Siegfried.“

Als sie den ersten Schmerz überwunden hatte, sprang sie erbittert auf. Mit schwerem Herzen hatte sie sich von den fünfzehnhundert Thalern getrennt und nun waren dieselben verloren durch seine Schuld. Sie war fest entschlossen, ihm nicht einen Thaler mehr zu geben, sie rang die Hände über den Verlust und als sie den Brief aufhob und noch einmal durchlas, pochten die Worte: meine Juliane, meine Braut, doch vernehmend an ihr Herz. Sie glaubte ihm, daß er bei einem Madonnenbilde ihre Augen wieder gefunden habe, der Gedanke, daß ihm bei Betrachtung dieses Bildes das Geld gestohlen sei, hatte doch etwas Schmeichelndes für sie. Wie tief mußte der kluge und erfahrene Mann sich in die Gedanken an sie versenken haben, daß er nicht einmal die Hand des Diebes bemerkt hatte! Wie rührend hat er sie, ihn nicht zu verlassen! Sie durfte dies nicht thun, hing doch davon das Erlangen der Erbschaft ab und war er doch ihr Verlobter!

Sie wollte versuchen, sich über den Verlust hinweg zu setzen, allein der Gedanke, daß sie aus neue so viel Geld opfern sollte, trieb sie wieder zur Verzweiflung. Es war ein schwerer Kampf, den ihr Geiz mit ihrer Liebe durchrang. Fünfzigmal durchlas sie den Brief, ohne daß in ihr die Verführung aufstieg, Zabel könne sie täuschen. Sie konnte dies nicht glauben, da er so zärtlich schrieb, sie sah im Geiste nur seine Verzweiflung. Sollte sie ihn im Stiche lassen und ein Herz verschmerzen, das mit so vieler Liebe an ihr hing?

Sie war gegen fremdes Leid bisher unerbittlich und hart gewesen, nicht einen einzigen Thaler würde sie hergegeben haben und wenn sie tausend Thränen damit hätte trocknen können, allein in ihrem alten Herzen lobte die Flamme der Liebe zu hoch empor, sie war zu glühend, endlich ein Herz gefunden zu haben, welches ganz ihr eigen war, als daß sie sich nicht endlich doch zu dem Opfer entschlossen hätte, mochte daselbe ihr auch noch so schwer werden. Schrieb Zabel nicht, daß er ihr daselbe noch tausendfach

vergüten werde? Was nützte ihr aller Reichtum, wenn sie sein Herz verlor?

Sie ging am folgenden Morgen zu dem ihr von Zabel genannten Bankier und brachte ihm zweitausend Thaler. Als sie indessen von diesem schweren Gange heimkehrte, da brach sie doch unter der Schwere des Opfers fast zusammen. Sie weinte, als ob ihr ein großes Unglück widerfahren wäre! Weshalb legte ihr das Geschick so schwere Opfer auf? Sie zürnte ihrem in Amerika verstorbenen Onkel, weil er ihr, seiner allein berechtigten Erbin, nicht die Erbschaft überlassen hatte, denn all dieser lastenden Sorgen würde sie dann überhoben gewesen sein.

In dieser erregten Stimmung traf sie Lambrecht. Als er durch die alte Dienstin zu ihr in das Zimmer geführt wurde und die kleine Dame erblickte, welche ihm so nahe verwandt war, regten sich die Bande des Blutes in ihm und er hätte auf sie zuellen und ihre Hand erfassen mögen. Allein ihr durchdringender und forschender Blick hielt ihn zurück.

„Was wünschen Sie? Wer sind Sie?“ fragte sie mit scharfer Stimme.

„Mein Name ist Lambrecht,“ entgegnete der Meister. „Ich bin ein naher Verwandter von Ihnen und komme zu Ihnen, da ich erst heute erfahren habe, daß Sie hier in der Stadt wohnen!“

Erstreckt fuhr Juliane zurück. Das Wort „Verwandter“ hatte ihr stets einen peinlichen Klang gehabt, weil sie daran die Verführung knüpfte, daß sie nun Unterstützung gebeten werden könne. Und nun gar der Name „Lambrecht!“ Sie rang nach Fassung, allein zuviel war in den letzten Tagen auf sie eingestürzt.

„Ich habe keine Verwandte!“ rief sie abweisend. „Nicht verlangt auch nach keinen Verwandten, denn sie würden doch nur kommen, um meine Hilfe in Anspruch zu nehmen.“

„Nein, deshalb bin ich nicht gekommen,“ erwiderte Lambrecht ruhig, obgleich er die Erregung der alten Dame nicht begriff. „Ich will Sie nur begrüßen, da in unseren Adern ein so nahe verwandtes Blut fließt.“

„Nein — nein!“ fiel Juliane ein. „Ihre Mutter ist eine geborene Lambrecht gewesen, aus E. in Schlefien — die Schwester meines Vaters,“ fuhr Lambrecht fort.

„Ja, meine Mutter war eine geborene Lambrecht und stammte aus E., allein sie hatte keinen Bruder, der Kinder hinterlassen hat.“

„Sie hatte zwei Brüder, der ältere hieß Wilhelm und war mein Vater und der jüngere hieß Rudolf Gottlieb; er ist vor langen Jahren nach Amerika ausgewandert und hat dort die große Erbschaft hinterlassen, auf welche auch wir als nahe Verwandte Anspruch haben.“

Juliane ergriff mit der Rechten die Lehne eines Stuhles, um sich zu halten, denn ihr schwindelte. Dieser Mann ein Lambrecht, ihr Cousin, ein Mitbewerber um die Erbschaft! Nein, es konnte und durfte nicht sein! Sie konnte und wollte die Erbschaft nicht teilen. „Ich kenne Sie nicht!“ rief sie.

„Der ältere Bruder meiner Mutter hat keine Kinder hinterlassen, er ist spurlos verschwunden! Niemand hat außer mir ein Anrecht auf die Erbschaft, niemand. Mein Rechtsanwalt, den ich nach Amerika geschickt habe, hat genaue Nachforschungen angestellt, er hat mir gesagt, daß jeder, der sich außer mir um die Erbschaft bewerbe, ein Betrüger sei!“

„Ich bin kein Betrüger,“ entgegnete Lambrecht mit fester Entschiedenheit. „Ich habe die Beweise, daß Rudolf Gottlieb Lambrecht der Bruder meines Vaters war; ich selbst erinnere mich seiner noch, denn als er nach Amerika ging, war er hier und nahm von meinem Vater Abschied!“

„Nein, nein, mein Rechtsanwalt hat mir die Versicherung gegeben, daß außer mir kein Erbe da sei,“ unterbrach ihn Juliane.

„Ihr Rechtsanwalt heißt Zabel?“

„Ja.“

„Selbstwegen bin ich zu Ihnen gekommen,“ fuhr Lambrecht in seiner geradezu offenerzigen Weise fort. „Er steht hier nicht im besten Ruf.“

„Wer, wer?“ fiel Juliane heftig ein, als sie die Worte über ihren Verlobten hörte.

„Der Rechtsanwalt Zabel. Ich weiß, daß Sie ihn mit ausreichender Vollmacht nach Amerika geschickt haben, allein wenn er dieselbe nun mißbraucht, wenn er die Erbschaft erhebt und nie zurückkehrt?“

„Gehen Sie still — still!“ rief Juliane abweisend. Sie war kaum noch imstande, sich aufrecht zu erhalten.

„Lassen Sie uns gemeinsam unsere Ansprüche geltend machen, die Erbschaft ist ja groß genug und wenn noch zehn Erben da wären, mit denen wir teilen müßten. Ich habe meinen Sohn nach Amerika geschickt und er...“

Weiter kam Lambrecht nicht; Juliane raffte alle ihre Kräfte zusammen und richtete sich empor. Der Gedanke, daß noch ein zweiter, ihr gleichberechtigter Erbe vorhanden sei, brachte sie fast zur Verzweiflung, sie konnte sich in ihrer leidenschaftlichen Erregung nicht mehr.

„Fort, fort, aus meinen Augen, aus meinem Zimmer!“ rief sie und glich dabei einer Furie, ihre Gestalt schien zu wachsen, ihre Augen wurden größer. „Ich habe keine Verwandten und will keine haben! Mit Ihnen soll ich die Erbschaft teilen? Ich werde Zabel benachrichtigen, daß er kein Mittel sucht, um die Erbschaft zu erringen, daß er jeden als Betrüger verhaften läßt, der außer mir mit Ansprüchen auftritt! Ich will mit niemand teilen, ich bin reich und

werde den letzten Thaler anwenden, um meinen Willen durchzusetzen! Sie sind mein Verwandter nicht, fort aus meinem Hause!“

Verblüfft blieb Lambrecht stehen. Hatte er eine Geisteskranke vor sich? War er dann nicht doppelt verpflichtet, ihr beizustehen? „Sie verkennen meine Pflicht, ich meine es ehrlich mit Ihnen,“ sprach er, allein Juliane fuhr so heftig auf ihn ein, daß er bestürzt zurückwich.

„Fort, fort aus meinem Hause!“ rief sie. „Lambrecht verließ kopfschüttelnd das Zimmer.“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Von den Töchtern der Königin Victoria** war die Prinzessin Royal, die Kaiserin Friedrich, 18 Jahre, als sie sich verheiratete. Die Prinzessin Alice, die Großherzogin von Hessen, zählte 19 und die Prinzessin Helena, Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein, 20 Jahre, als sie in die Ehe traten. Prinzessin Louise, Marquise von Lorne, war 23 und die Prinzessin Beatrice, Prinzessin von Battenberg, 28 Jahre alt, als sie das Geschüßnis schloß. Die Söhne der Königin haben alle im Alter von 27 bis 29 Jahren geheiratet.

— **Der Tod.** Am Allerheiligenfest veröffentlichte das Pariser „Journal“ eine Umfrage an die französische Geisteswelt, was sie über den Tod dachte. Viele haben haben geantwortet, die interessantesten Antworten folgen hier:

Nach der antiken Mythologie sind Tod und Liebe Geschwister, die eine giebt das Leben, die andere nimmt es. Der Tod ist das notwendige Ende aller Formen des Seins. Ohne ihn wäre die Welt unempfindlich, unbeweglich. . . . Nichts. Berthelot.

Das hängt von den Umständen ab. P. Loti.

Antwort auf die Frage: Was denken Sie über den Tod?

Still davon! Alphonse Daubet.

Du sprichst, mein bester Freund in Vengien: „Ich muß sterben.“ Und doch kann nur der Tod barmherzig Freiheit geben.

Ein jeder Tag vermehrt Dir Alter und Verderben, Drum zitter lieber im Bewußtsein: „Ich muß leben.“ François Coppée.

Ich glaube, man muß sehr oft an den Tod denken, um stets das richtige Urteil über das Leben zu behalten.

A. Dumas fils.

Wir werden Alle eines Tages ins Paradies, in die Hölle, ins Nirvana, ins Nichts eingehen, Jeder nach seinem Glauben. Was ich glaube, haben Sie mich nicht gefragt.

William Bongeran.

— **Todesurteil.** Am 4. d. Mts. begann vor dem Schwurgericht in Prengau der **Gismordprozeß** Springstein. Angeklagt sind der frühere Schmiedemeister Kaufmann Julius Springstein und seine Schwester, die vermittelte Schmiedemeister Auguste Bod, geb. Springstein. Beide sind beschuldigt, gemeinschaftlich und vorsätzlich am 7. März 1895 die Ehefrau des Hermann Springstein getötet und die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben.

Auch richtete die Staatsanwaltschaft ihre Ermittlungen auf sechs Todesfälle, die in der Zeit von 1886 bis 1892, während welcher Springstein in Königsberg Nm. wohnhaft war, vorgekommen waren. Unter den dort verstorbenen Personen befanden sich auch die Eltern des Angeklagten und ein Schwager, der Schmiedemeister Johann Bod, der sein Leben mit 12000 Mark versichert hatte. Alle starben unter verdächtigen Umständen. Das Leben seiner Ehefrau hatte Angeklagter mit 3000 M. versichert.

Die Geschworenen sprachen das Schuldig über beide Angeklagte aus und so wurde der Kaufmann Springstein und dessen Schwester, die vermittelte Frau Bod, geb. Springstein, wegen Gismordes zu m. Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

— **Mord und Selbstmord.** In dem Dorfe Anderten bei Hannover erhängte ein Arbeiter seine vier Kinder und sich selbst.

— **Räuberien an der russisch-türkischen Grenze.** Der weit und breit gefürchtete Räuberhauptmann Nobi erschien kürzlich an der Spitze von vierzig berittenen und vortrefflich bewaffneten Spiegellen im Dorfe As im Ermanstischen Gouvernement.

Er selbst hatte sich die Uniform eines Polizeihauptmanns angelegt und ließ sich den Dorfschützen vorführen, gegen den er einen alten Haß hatte. Der unglückliche wurde mit Pfeilschüssen entsetzlich mißhandelt, und nur die Barmherzigkeit der anderen Räuber rettete den Verurteilten von dem Tode, als Nobi einen Augenblick sich entfernte, um die Gemeindefürsorge auszuplündern. Nach Mithnahme von Geldern, um Verrat zu verhindern, überließ die Bande ein anderes Dorf, in welchem die Bevölkerung sich mit unzulänglichen Waffen versorgte, zu verteidigen suchte. Endlich gelang es der erschrockenen Bevölkerung, mit der Kreisstadt (Sangefursk) sich in Verbindung zu setzen und um Hilfe zu bitten. Als diese anlangte, war die Banditenhölle über die verlassene Grenze verschwunden.

— **Unglück durch Einsturz.** Ein Teil eines Neubaus in der Schwandhaterpassage in München ist Dienstag morgen eingestürzt. Vermutlich sind 15 Arbeiter verunglückt. Bis jetzt wurden 5 Tote und 6 Schwerverletzte aus den Trümmern hervorgezogen.

— **Zwischen Wildtieren und Jagdpächtern** fand am Montag bei Andertues (Belgien)

eine blutige Schlacht statt. Die Jäger feuerten 10 Schüsse ab und töteten zwei Wildbische. Mehrere Wildbische und Jäger wurden verwundet.

— **Die Rattenplage in Australien** und die Mäuseplage in Griechenland, wer hätte wohl nicht schon von ihnen gehört? In beiden Ländern sind die Einwohner so von diesen Nagetieren geplagt, daß sich die betr. Regierungen veranlaßt sahen, auf die Vertilgung jener Plagegeister hohe Preise auszusprechen. In der australischen Kolonie Queensland, wo die Rattenplage nachgerade unheimliche Dimensionen angenommen hat, hat jetzt die Firma Morehead & Comp. eine Vertilgungsmaschine für solche Tiere erfunden und sich patentieren lassen. Die Maschine ist so konstruiert, daß sie während ihrer Fortbewegung aus Aleie und geriebenem Phosphor kleine Pasteten knetet und letztere in kurzen Zwischenräumen auf das durchfahrene Land schleudert; das Uebrige besorgt dann die Gefräßigkeit dieser hungrigen Nagetiere. In welcher Umanne jene Tiere in dieser Gegend auftreten, illustriert am besten der Umstand, daß jüngst ein einziger Dampf allein 100 000 Stück dieser in Schlingen und Fallen gefangenen Tiere in in gefrorenem Zustande in Kisten verpackt mit nach England nahm, wo sie als Ersatz für die dort seltenen Hasen reisenden Absatz fanden.

— **Schätze auf dem Meeresgrunde.** Unter Leitung von Ingenieuren, Archäologen und Offizieren hat sich in Stockholm eine Aktiengesellschaft gebildet, die nach den auf dem Meeresboden der schwedischen Gewässer liegenden Schätzen suchen will. So liegen in der Nähe Stockholms auf dem Meeresgrunde mehrere Fahrzeuge, die bei der Belagerung Stockholms durch den dänischen König Christian II. (der das Blutbad in Stockholm anrichtete) gesunken sind. Auch ein Minierschiff mit vierzig Kanonen, von dem bisher noch keine Spur entdeckt worden ist, ruht dort. Man kennt auch die Stelle, wo ein großes Handelschiff liegt, daß u. A. eine große Summe Geldes an Bord hatte und das von dem Führer vor 90 Jahren versenkt worden war, weil er fürchtete, einem englischen Kaper in die Hände zu fallen.

Gemeinnütziges.

— **Der hohe Nutzwert der Gierfischen** wird von den meisten Menschen noch gar nicht genug gewürdigt. Gewöhnlich wirft man die Gierfische fort, ohne zu ahnen, daß dieselben noch in sehr nützlicher Weise verwendet werden können. Dieselben bilden nämlich, da sie sehr reich an Kalk- und Phosphorsäuren sind, dem Futter beigemischt, ein ganz vorzügliches Nahrungsmittel für das Jungvieh. Zu diesem Zweck pulverisiert man die Schalen und mischt sie dann unter das für gewöhnlich gereichte Futter. Die Erfolge, welche mit einem derartig gemischtem Futter beim Züchten von Kälbern, Füllen usw. erzielt werden, sind derartige, daß der Ankauf der Gierfische seitens der Jäger bei Rindbottoren, Bäckern usw., welchen diese Gierfische als Abfälle nur lästig fallen, nicht genug empfohlen werden kann.

Humoristisches.

— **Wie man einen Hausstand gründet.** Vater: „Du willst heiraten, mein Kind? Ich bin durchaus einverstanden, aber wovon wollt Ihr leben?“

— **Tochter (sehr vernünftig):** „Haben wir alles ausgerechnet, Papa. Du weißt ja, die Henne, die ich von Tante Helene bekommen habe? Ich habe einen Artikel gelesen, darin heißt es, daß eine gute Henne 20 Junge in einer Saison haben kann. In einem halben Jahre werden wir also 21 Hennen haben, und da jede wieder Junge bekommt, haben wir in einem Jahre 420. Nächstes Jahr haben wir dann schon 8400 Hennen, im darauffolgenden 168 000 und im nächsten darauf 3 360 000. Denke Dir, Papa! Wenn wir das Stück zu 1 Mark verkaufen, so haben wir über 3 Millionen Mark. Und wenn wir dann so reich sind, Papa, dann werden wir Deine Hypothek abzahlen.“

— **Verständnislosigkeit.** Student (zu seinem Kollegen): „Du bist so niedergebissen und siehst so blaß aus — wie viel fehlt Dir denn?“

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Gewarte.

10. Nov. Wolkig, bedeckt, ziemlich milde, viel Nebel, Lebhaft an den Küsten.
11. Nov. Wolkig, vielfach trübe, Nebel, kälter, frischer Wind an den Küsten.
12. Nov. Wolkig, Nebel, kühler, Nachfröste, Windig an den Küsten.
13. Nov. Wenig verändert, kälter, Nebel, Nachfröste, Lebhaft an den Küsten.

Die Rentabilität jeder maschinellen Anlage

wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als sparsamste Betriebsmaschinen sind die Lokomobilen mit ausziehbarer Röhrentesseln von H. Wolf in Magdeburg-Buckau bekannt u. zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirtschaft verbreitet. Geringer Brennstoffverbrauch, große Leistungsfähigkeit u. Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorzüge dieser Maschinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Lokomobilen-Konkurrenzen stets den Sieg davongetragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind. 983 d 3420

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

à Stück 1 M., 11 Stück 10 M. Porto und Liste 20 Pf.

228	310	584	724	938
228	309	584	707	919
210	300	—	815	105
—	48	—	828	1018
240	410	—	835	1025
251	416	—	—	1080
251	421	—	818	1038
253	422	—	852	1045
34	448	—	9	1054
515	5	—	911	—
515	514	—	922	1113
518	525	—	932	—
518	531	—	941	1117

Ob 1, 418 | 437 | 821,
 1241 | 214 | 592 | 987,
 op, Annen, Witten, Bitter,
 251, 63, 714, 915, 11.
 ter, Witten, Annen, Barop,
 51, 715, 1035.
 911.
 109, 1028, 359, 712, 822, 1120,
 7, 812, 113, 425, 812,
 g Böttinghausen, Sercede,
 Böttinghausen, Förde: 657,
 Förde 811.
 911.
 pfel. Unga = Panigshorn